

Mr. 75

Mittwoch, 31. Januar.

1894

Bestellungen

für die Monate Februar und März auf die **dreimal täglich** erscheinende „**Posener Zeitung**“ nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 M. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Auf der Reige des Jahrhunderts“, von Gregor Samarow, gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Volksversicherung in Deutschland.

Nach dem Muster der englischen Gesellschaft „Prudential“ haben zwei deutsche Lebensversicherungsgesellschaften, die „Victoria“ und der „Friedrich Wilhelm“ in Berlin die sogenannte Volks- oder Arbeiterversicherung eingeführt. Das Wesen derselben besteht darin, daß selbst bei ganz kleinen Versicherungssummen (bis zu 300 M. herab) die Prämien je nach Belieben in jährlichen, halbjährlichen, vierteljährlichen oder monatlichen Beiträgen entrichtet werden können. Dadurch wird der große Segen der Lebensversicherung auch den unbemittelten Volksklassen zugänglich gemacht. Aufnahmefähig ist jede gesunde männliche oder weibliche Person, welche das vierzehnte Lebensjahr zurückgelegt hat; unbedingt ausgeschlossen von der Versicherung aber sind Trinker. Die Versicherungen können auf den Todesfall abgeschlossen oder auf ein bestimmtes Lebensalter abgekürzt werden. Letztere Art ist vorzugsweise denjenigen anzurathen, welche eine Versicherung eingehen wollen, um etwa in der Zeit des Alters einen Zuschuß zur Invaliden- oder Altersrente zu erhalten.

Die Volksversicherung kann insbesondere auch denjenigen zur Benutzung empfohlen werden, welche nur eine verhältnißmäßig geringe Summe als Sterbegeld versichern wollen. Die Beiträge der sogenannten Sterbekassen sind in der Regel hoch, ohne daß infolge der vielfach unzulänglichen Organisation der Kassen selbst große Sicherheit geboten wird, wogegen die Volksversicherung auf dem wissenschaftlich begründeten Prinzip der Lebensversicherung basiert und nach den uns vorliegenden Tarifen der „Victoria“ sich mit mäßigen Beiträgen begnügt.

Eine besondere Art der Volksversicherung ist die Kinderversicherung, durch welche vorsorglichen Eltern Gelegenheit geboten wird, ihren Kindern eine Aussteuer zu versichern. Um die Zahlungsbedingungen dabei recht zu erleichtern, werden die Prämien in wöchentlichen Raten erhoben; dabei sind Vorauszahlungen auf mehrere Wochen selbstverständlich zulässig. Der kleinste Wochenbetrag, für welchen eine Kinderversicherung abgeschlossen werden kann, ist 10 Pfennige.

Von den beiden Gesellschaften, welche die Volksversicherung aufgenommen haben, hat der „Friedrich Wilhelm“ im Jahre 1892 nicht weniger als 80 819 solche Versicherungen mit nahezu 11½ Millionen Mark Kapital abgeschlossen. Die „Viktoria“ hat seit dem 15. März 1892 bis zum Ende des Jahres in ihrer Volksversicherung 73 379 Abschlüsse mit 21 555 227 Mark bewirkt. Man ersieht hieraus, daß diese neue Versicherung rasch außerordentlich populär geworden, und daß die Sorge für die Zukunft auch in den minder bemittelten Volksklassen stärker ist, als mancher anzunehmen geneigt sein wird. Freilich wird dieses vom wirtschaftlichen und sozialen Standpunkte aus überaus erfreuliche Bild nicht unerheblich durch die Thatsache getrübt, daß ein sehr großer Prozentsatz der Volksversicherungen durch Unterlassung der Prämienzahlung wieder fallen gelassen wird. Der Verlust aus diesem Grunde betrug in 1892 bei dem „Friedrich Wilhelm“ 24 837 Versicherungen, bei der „Viktoria“ aber ein volles Siebentel des gesamten im Jahre gewonnenen Versicherungsbestandes. Viele dieser Abgänge scheinen allerdings durch bloße Saumseligkeit der Versicherten herbeigeführt zu sein, denn die Prospekte der „Viktoria“ beispielsweise versprechen, daß für die Zahlung jedes Beitrags eine Frist von 4 Wochen festgesetzt sei; sterbe die versicherte Person innerhalb derselben, so wird die Sterbesumme ausbezahlt, wenn auch die inzwischen fälligen Beiträge noch nicht entrichtet sein sollten.

So anerkennenswerth diese Neuerung der Volksversicherung auch ist, so bedarf dieselbe doch, so weit es sich um Lebensversicherung handelt, noch einer kleinen Modifikation. Aus den Erfahrungen der Militär- und Aussteuerversicherung geht hervor, daß viele Versicherungen fallen gelassen werden müssen, wenn das Haupt einer Familie stirbt, weil die Hinterbliebenen zur Weiterentrichtung der Prämien unfähig

fin". Um diesem Uebelstande zu begegnen, sollten die Prämien lieber von Haus aus so bemessen werden, daß die Prämienzahlung mit dem Tode desjenigen, dem sie obliegt, aufhört, ohne daß gleichzeitig die Höhe oder der Fälligkeitstermin der Versicherungssumme alterirt wird. Diese Neuerung würde eine mäßige Erhöhung der Prämie bedingen, aber auch verhüten, daß gerade solchen Familien Verluste entstehen, welche am schwersten dadurch betroffen werden.

Deutschland.

* **Berlin**, 30. Jan. Der Jahrgang 1894 des **Handbuchs** für das deutsche Reich ist soeben erschienen. Er gleicht in der Anordnung des Stoffes seinen Vorgängern, ist aber wieder an Umfang gewachsen; er zählt jetzt 499 Seiten gegen 400 vor zehn Jahren. Von neuen Behörden findet man die vom Reichsamt des Innern ressortirende Kommission für Arbeiterstatistik mit dem Unterstaatssekretär Dr. von Rottenburg als Vorsitzenden und 12 Mitglieðern, die aber für die gegenwärtige Legislaturperiode neu gewählt worden müssen. Beim Reichsmarineamt sind neu errichtet die Sanitätsämter in Kiel und Wilhelmshaven und die sechs Küstenbezirks-Inspektionen in Neufahrwasser Berlin, Kiel, Hamburg (4 und 5) und Wilhelmshaven. Der Berliner Küstenbezirk, dessen Inspektor der Kapitän zur See Herbig ist, umfaßt die Küste von Pommern und Mecklenburg. Fortgefallen sind der vom Reichsamt des Innern abhängige Reichsinspektor für das Seegerichtswesen und die zum Reichsmarineamt gehörigen Vermessungsdirigenten, deren Völligkeiten größtentheils auf die Inspektoren der Küstenbezirke übergegangen sind. Die Personalveränderungen bei den einzelnen Behörden waren sehr erheblich. Durch starkes Wachstum zeichnet sich wieder das Reichsversicherungsamt aus. Dasselbe zählt jetzt 1 Präsidenten, 2 Direktoren, 31 (im Vorjahre 27) ständige Mitglieder, 5 (9) Hilfsarbeiter, 5 (4) ständige richterliche Mitglieder und 26 (23) richterliche Hilfskräfte.

— Der Kaiser hat, wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, den Major Grafen v. Kanitz vom 1. Garde-Regiment z. F. beauftragt, sich nach Neudörschen in Westpreußen zu begeben, um auf den Sarg des am 25. d. Mts. verstorbenen Generals der Kavallerie Grafen Georg v. d. Gröben einen Vorbeerkranz mit Atlaschleife für den Kaiser niederzulegen.

— Wie schon gemeldet, hat der Kaiser einen Preis zur Förderung der graphischen Kunst gestiftet, und als Aufgabe diesmal die Restauration des Pergamenischen Frauenkopfes gestellt.

Es handelt sich um ein viel bewundertes, aus karrarischem Marmor gemitteltes Kunstwerk. Der Kopf ist im Südosten des pergamenischen Altars, wo man auch die Statue des Hermaphroditen in verschiedenen Theilen fand, entdeckt worden. Er rührt gleichfalls von einer Statue her. Eigenthümlich ist die große Reichthum der Formen-Behandlung, die partielle Anlänge hat; Bildung und Ausdruck des Kopfes sind die der milonischen Venus. Die Gewandung hat auffallende Verwandtschaft mit der um den Unterkörper des Hermaphroditens gewiesenen Draperie; wahrscheinlich handelt es sich um eine Gruppe von Bildwerken, die auf einen Meister oder wenigstens auf ein Atelier zurückzuführen sind. Der Frauenkopf ist verhältnismäßig gut erhalten. Die Restauration wird sich vorzugsweise mit der halb abgesplitterten Nase zu befassen haben. Die Lippen und das weisse Haar sind etwas geschunden. Hingegen sind die Epidermis, das Antlitz und heisse Augen noch wohl erhalten. Fesselt ist der etwas schwermüthige Blick der Augen. Entschasteten könnten versucht sein, von einem kleineren Flagelebe um die Götter Griechenlands zu sprechen.

— Der dem Kaiser anläßlich seines 25. Militärjubiläums vom Prinzen Friedrich Leopold im Namen des Offiziercorps des Regiments der Garde du Corps überreichte Palasch ist nach Angabe des Prinzen Friedrich Leopold angefertigt. Die Klinge ist aus echt Damascener Stahl und trägt auf der einen Seite die Inschrift „Dem allerhöchsten Chef, das Regiment der Garde du Corps 27. 1. 94, und auf der Rückseite die Namen der altten und inaktiven Offiziere des Regiments. Die Scheide ist von Silber und das Ganze ruht in einem kunstvollen Stut.

— Der „Köln. Ztg.“ meldet man aus Berlin, 28. Jan.: Beim gestrigen Festessen beim Reichskanzler erregte sich infolgedessen ein ungewöhnlicher Zwischenfall, als, nachdem der Doyen der Botschafter, Sir Edward Malet, das Hoch auf den Kaiser ausgebracht und Graf Caprivi mit einem Hoch auf die Herrscher und Präsidenten der bei der Festtafel vertretenen Staaten erwidert hatte, der russische Botschafter Graf Schuma=low mit warmen Worten einen Trinkspruch auf den Grafen Ca=privi ausbrachte, der lebhaftesten Beifall fand. Da bei diesen amüslichen Essen in der Regel nur die beiden ersten Trin=ksprüche ausgebracht werden, so wurde dieses Hoch von den an=wesenden Diplomaten besonders besprochen, zumal da es grade aus russischem Munde kam. Unter den Gästen glaubte man sich eines einzigen Vorganges ähnlicher Art zu entsinnen beim 25jährigen Ministerpräsidenten-Jubiläum des Fürsten Bismarck im Jahre 1887, wo der damalige hierreichliche Botschafter Graf Szechenyi einen dritten Trinkspruch dem Fürsten gemeldet hatte.

Ein ähnlicher Vorfall wird der „Boß. Ztg.“ aus G ö r z
l i k gemeldet:

„Bei dem Festmahle an Kaisers Geburtstage im Kaisersaale zu Görlitz ließ der General der Infanterie z. d. v. Veszkhnaff im Kaiserstode zuerst „Die neuen Freunde, Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck“, leben und durchbrach damit die alte Tradition, daß an der Festtafel nur ein Trinkspruch auf den Kaiser ausgebracht wird.“

— Die „Schlef. Ztg.“ leitartikelte gestern über

das Thema „Fürst Bismarck und die politische Lage“. Das Blatt hält es für nothwendig, einmal ungeschminkt wahr und rücksichtslos zu sein; die Zeit des Schwelgens in Empfindungen sei vorüber. Die „Schles. Ztg.“ hat leghin wiederholt den Befähigungsnachweis geliefert, daß sie recht deutlich und derb werden kann; ihr gestriger Leitartikel ist nicht nur deutlich und derb, er ist zugleich giftig und gallig. Es ist aber eine Erfahrung, die mit der Natur des Menschen in engstem Kausalnexus steht, daß Werke des Hasses viel sorgfältiger vorbereitet und ausgeführt werden, als Werke der Liebe. Das gilt auch von den Federwerken der Publizistik im Allgemeinen und von den Artikeln der „Schles. Ztg.“ im Besonderen. Das Blatt schreibt: „Fürst Bismarck, der von den offiziellen Blättern Gesagt wurde, der an fremden Höfen und den Bottschaften des Reiches eine milchig Desavouirte, soll plötzlich mit fürstlichen Ehren als Gast des Kaisers empfangen werden, auswärtige Souveräne senden ihre Glückwünsche, die Feinde des Vaterlandes gerathen aus Rand und Band (!), französische Zeitungen befürchten kriegerische Verwickelungen (nicht ein einziges französisches Blatt hat sich in diesem Sinne geäußert. — Red. d. „Pos. Ztg.“) — und der leitende Staatsmann wird nicht ins Vertrauen gezogen, er steht abseits wie ein unbeachteter Zuschauer. Sogar darüber, ob Graf Caprivi seinen gefiesgewaltigen Vorgänger überhaupt zu Gesichte bekommen und gesprochen hat, gehen die Meinungen auseinander. In solchem Falle würden die meisten leitenden Staatsmänner wahr = scheinlich zurücktreten. Doch Graf Caprivi — wir wissen es ja — bleibt, „so lange es seinem kaiserlichen Herrn gefällig ist“. Er wird also nicht früher gehen, als bis er dazu aufgefordert wird. Aber auch das kann ja einmal geschehen.“

Mehr Gift und Galle, mehr Verlogenheit und geschäftige Uebertreibung kann man süglich in zehn bis zwanzig Zeilen nicht ausprägen. Und wodurch hat Graf Caprivi solch lobenden Haß um die „Schles. Ztg.“ verdient? Sind es nicht die amtlichen Organe eben dieses Mannes, welche durch ihre offiziöse Mittheilbarkeit gerade der „Schles. Ztg.“ die werthvollste publizistische Beihilfe leisten? Das verdiente doch mindestens die Rücksicht einer diskreten Reserve. Doch nicht immer, bemerkt die „Bresl. Morg.-Ztg.“, war die „Schlesische“ so schlecht auf Caprivi zu sprechen wie jetzt, wo das Gestirn Bismarcks am Horizonte wieder aufglimmt. Es gab eine Zeit, da wußte sie an dem zweiten Kanzler sogar einige gute Seiten zu rühmen und in seinen Thaten staatsmännisches Talent zu entdecken. Das war aber vor dem Tivoli-Meeting. Seitdem ist die „Schles. Ztg.“ anderen Sinnes geworden; jetzt hält sie es mit den Agrariern, die als „kaufkräftige“ Leute — als solche werden sie nämlich von ihren besten Freunden bezeichnet — beschlossen haben, nur diejenigen Blätter mit ihren Insertions-Aufträgen zu beehren, welche ein lebendiges Verstandniß haben für die Bedürfnisse des nothleidenden Großgrundbesitzes.

— Zu der Centrumsfraktionsitzung, in welcher die vom Abg. Lieber in der Reichstagsitzung vom Montag verlesene Erklärung festgesetzt wurde, waren der „Breisl. Ztg.“ zufolge insbesondere auch die bayerischen Centrumsmitglieder zahlreich erschienen. Damit wird die auch von gouvernementaler Seite ausgestreute Mär zerstört, als ob die abwesenden Centrumsmitglieder mit den bisherigen Fraktionsbeschlüssen nicht einverstanden gewesen seien und den Finanzminister Miquel gegen ihre Fraktion Sukkurs zu bringen beabsichtigten.

— Die zur Zeit in Berlin geführten Unterhandlungen zwischen Kommissaren der preussischen und der bayerischen Regierung über die derzeitigen Staffeltarife auf Getreide und Mehl haben, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ berichten, eine kurze Unterbrechung erfahren. Der Stand der Frage ist in dem bisherigen Verlaufe der Unterhandlungen festgestellt worden. Es erübrigt die nähere Erörterung der streitig gebliebenen Punkte. Dies gilt insbesondere von der bayerischerseits behaupteten, unter Hinweis auf die Verkehrsstatistik preussischerseits bestrittenen preisdrückenden Wirkung dieser Tarife für Bayern. Die bayerischen Kommissare haben Berlin wieder verlassen, um das Beweismaterial für ihre Behauptung zu beschaffen. In spätestens 14 Tagen dürften die Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

— Die „Schles. Volksztg.“ kann die Niederlage in Neustadt in Oberschlesien noch immer nicht verwirnen. In herzbrechenden Tönen klagt sie, daß man auch hier nicht so wie die Geisteslichkeit will. Sie schreibt:

„Das weitaus Traurigste an dem Resultat — die Person des Herrn Strzyda ist uns, wie schon früher gesagt, gerade so angeheim, wie die des Herrn Deloch — ist, daß die Autorität des Hochwürdigen Klerus im Wahlkreise sich gegenüber den auf eine reguläre Ueberrumpelung und Ueberlistung abzielenden Machinationen eines polnischen Redakteurs und der ihm sehrbedingenden polnischen Blätter nicht zu behaupten vermochte. Dreißig geistliche Herren des Wahlkreises unterstützten bekanntlich den die Kandidatur Delochs empfehlenden Wahlaufsatz, während

ehr Strzodasche Aufruf nur die Unterschrift eines Geisteslichen trug. Ganz in unserem Sinne, wie wir dies schon neulich bemerkt, schreibt uns jedoch einer der angesehensten Geisteslichen jenes Wahlkreises: „Die Frage für uns ist kurz die: wer soll das oberste Volk in diesem Lande führen, der Klerus oder die drei bösen Rebakteure? Das ist der Kernpunkt des gegenwärtigen Kampfes für uns.“

Nach einer Verfügung des Kultusministers soll künftighin darauf gesehen werden, daß bei Zusammenfassung der wissenschaftlichen Prüfungskommissionen für das höhere Lehrgeschäft zu Mitgliedern für das Fach des Französischen und Englischen neben den eigentlichen wissenschaftlichen Vertretern, die beizubehalten sind, auch noch je ein praktischer Schulmann oder Rektor der neueren Sprachen ernannt wird.

Der Abg. v. Bennigsen ist von seiner Bronchitis noch nicht genesen, sondern noch an das Krankenbett gefesselt und wird vor nächster Woche nicht nach Berlin zurückkehren.

Aus Schlesien, 28. Jan. Schon seit längerer Zeit kommen von allen Seiten Mittheilungen über den geradezu überraschenden Rückgang des Bundes der Landwirthe in der Provinz Schlesien. Besonders bei den niederschlesischen Rüstkalen verliert der Bund immer mehr an Boden. Aus Groß-Walditz im Kreise Löwenberg war gemeldet, daß von 14 baselst bisher dem Bunde der Landwirthe angehörenden Mitgliedern 13 ausgeschieden sind. Jetzt wird dem „Boten a. d. Rieseng.“ aus Haynau folgender charakteristische Vorgang gemeldet:

Der „Bund der Landwirthe“ hat auch in hiesiger Gegend eine erhebliche Abnahme der Mitgliederzahl zu verzeichnen. Am vorigen Donnerstag Mittag hielt der Bezirksverein Haynau, welcher nach dem Herbst v. J. gemachten Angaben bereits über 500 Mitglieder zählen sollte, im Saale des Hotels zum „Deutschen Hause“ eine Versammlung ab, zu der sich, trotzdem am dem Tage vier Wochenmarkt abgehalten wurde, nur 40 Personen, meist Rüstgutbesitzer und deren Inspektoren, eingefunden hatten. Es wurde offen in der Versammlung ausgesprochen, daß die kleineren Besitzer das Interesse am Bunde immer mehr verlieren, da die meisten von ihnen vom Bunde baldige Vorteile zu erlangen gehofft hätten. Man will versuchen, die Kleinbesitzer durch gemeinsamen Bezug von Saatgut, künstlichem Dünger, Futtermitteln u. c. an den „Bund“ zu fesseln. Wird wohl nicht viel nützen! Die kleinen Landwirthe haben eingesehen, daß der Bund doch nur politische Zwecke verfolgt. Die Vorteile aus dem gemeinsamen Bezuge von Saatgut u. c. können sich die Landwirthe auch ohne den Bund der Landwirthe verschaffen.

Wiesbaden, 27. Jan. Nach einem der „Post. Bzg.“ von hier übermittelten Telegramm sollen für den durch den Tod des Bischofs von Meiningen erledigten Bischofsstuhl Bischof v. Harnau, Dechant Helfrich von Bockenheim und Stadtpfarrer Wahl-Stranfurt der Regierung in Kassel in Vorschlag gebracht worden sein.

Pittau, 29. Jan. Wegen anaristischer Umtriebe sind in den letzten Tagen zwei in hiesiger Stadt beschäftigte chemische Schneidergesellen verhaftet worden. In ihren Wohnungen wurden verschiedene chemische Schriften revolutionären Inhalts beschlagnahmt. Die Verhafteten haben diese Schriften aus London zugekauft erhalten und vermuthlich die Werbung gehabt, sie bierselbst und jenseits der Grenze, namentlich aber in den böhmischen Grenzbezirken unter ihren Vorgesetzten zu verbreiten. Die Verhaftungen sollen auf Requisition der österreichischen Behörden erfolgt sein.

Mainz, 28. Jan. Wie in Preußen, so herrscht auch im Großherzogthum Hessen ein starker Richtermangel, der sich namentlich in Mainz bemerkbar macht. Allerdings hat die Regierung neuerdings nach dem Budget je eine neue Richterstelle für das hiesige Land- und Amtsgericht beantragt; aber damit ist dem Mangel nicht abgeholfen. Der Landtagsabgeordnete für Mainz-Land Dr. Schmitt beantragt deshalb, wie man der „Frankf. Bzg.“ schreibt, bei der Zweiten Kammer, in Mainz eine dritte Civilkammer zu schaffen. Der Antragsteller begründet sein Gesuch ausführlich und theilt u. A. folgende Zahlen mit: Starkenburg hat 1493, Oberhessen 947 und Rheinhessen 2377 Civilsachen. „Die

zwei Civilkammern in Mainz sind über 100 Prozent mehr belastet als die sonstigen Civilkammern im Lande (764 gegen 351 und 330). Die Strafkammer in Mainz ist fast 50 Prozent mehr belastet als jede andere Strafkammer des Landes. Wenn in Mainz 3 Civilkammern beständen, so wäre jede der 3 Kammern immer noch im Durchschnitt über 50 Prozent mehr belastet als jede andere Civilkammer des Landes. Die ordentlichen Prozesse am Amtsgericht Mainz haben sich seit 1881 fast verdoppelt. Das Amtsgericht Mainz hat so viel Prozesse wie die Amtsgerichte Darmstadt I, Darmstadt II und Offenbach zusammengekommen. Am Amtsgericht werden etwa 5000 ordentliche Sachen erledigt; trotzdem bestehen keine Wartezimmer für Zeugen u. c. Auch in dieser Richtung ersucht der Schmittsche Antrag um Abhilfe.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 29. Jan. Die Freie Volkspartei hat im Reichstag einen Antrag eingebracht dahingehend, einen Gesetzentwurf vorzulegen über die Rechtsverhältnisse der in der Haus- und Landwirtschaft beschäftigten Personen, welche nicht unter die Bestimmungen der Gewerbeordnung oder des Handelsgesetzbuchs fallen. Dieser Antrag bezieht sich auch auf die Rechtsverhältnisse der Inspektoren, Wirtschaftsräthen, Erziehern u. c. ordnen. Wie nöthig die Ordnung dieser Verhältnisse ist, beweist eine Petition der Landwirtschaftsbeamten an das preussische Abgeordnetenhaus. Gegenwärtig unterliegen die Wirtschaftsbeamten der Gefindeordnung von 1810. Seitdem hat der Stand der Landwirtschaftsbeamten sich aus ganz anderen Elementen zusammengesetzt. „Damals in seiner allgemeinen Bildung nicht viel über dem Niveau des Gefindes stehend, muß derselbe heute in den meisten Fällen eine höhere Gymnasialbildung besitzen, wenn irgend möglich die Landwirtschaft auf der Universität studirt haben und als Staatsbürger zur Uebernahme wichtiger Selbstverwaltungsämter befähigt sein.“ Hier können einmal die Majoratsbesitzer praktische Sozialpolitik an den Leuten üben, die für sie arbeiten!

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Jan. Der gestrige Tag brachte Kundgebungen angesehener Provinzialstädte zu Gunsten der liberalen Kirchenpolitik. In einzelnen Orten ereignete es sich, daß durch die katholische Geistlichkeit einberufene Versammlungen nach kurzer Auseinandersetzung namens der Katholiken der Regierung ihr Vertrauen und den Wunsch auszusprechen, die Reformen möchten bald ins Leben treten. Graf Szapary erhielt aus dem Temeswarer Wahlbezirk die Mittheilung, seine versammelten Wähler mißbilligten seine Politik und hofften auf den Sieg der Liberalen. Der Abgeordnete Graf Gyerty erhielt die hündige Aufforderung seiner Wähler, sein Mandat niederzulegen, da er ihr Vertrauen nicht mehr besitze. Ähnlich dürfte es einer ganzen Reihe gouvemenentaler und oppositioneller Abgeordneten ergehen, da die gebildeten städtischen Bevölkerungen die Reformen über alle sonstigen Parteien stellen. Sehr bedeutsam dürfte eine große Versammlung katholischer Beter Bürger werden, die demnächst stattfindet und für die sich bereits jetzt allgemeines Interesse zeigt.

Frankreich.

Die Besetzung von Timbuktou durch die Kolonne des Obersten Bonnier sollte, wie gemeldet worden war, durch die vorher erfolgte Niedermehlung einer französischen Schiffabtheilung in Kabara veranlaßt worden sein. Kabara ist der Hafen von Timbuktou und bis hierher waren auf dem Niger einige Kanonenboote vorgebrungen. Daß das Erscheinen der französischen Fahrzeuge mit der beabsichtigten Besetzung von Timbuktou zusammenhängt, steht außer Zweifel, denn Oberst Bonnier befand sich schon in der Nähe, als die Megelei stattfand. Wie der Gouverneur des Sudan mittheilt, wurden bei dieser der Offizier Aube, ein Unteroffizier und 18 Soldaten von den Tuaregs ermordet. Französische Kanonenboote zwangen die gegen Kabara vordringenden Tuaregs zum Rückzuge. Die Verbindung zwischen Kabara und Timbuktou soll wiederhergestellt, Oberst Bonnier überall Sieger geblieben sein. Daß die

Kämpfe jetzt erst beginnen werden, ist für Jeden klar, der den kriegerischen Charakter der Tuaregs kennt.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Jan. In einer am Sonnabend beim Jahresessen des Verbandes der Birminghamer Juweliere gehaltenen Rede berührte Chamberlain die herrschende allgemeine Gesichtslosigkeit und drückte die Meinung aus, sie würde bald vorübergehen. Als ihre Ursachen bezeichnete er die thörichte Schutzpolitik gewisser auswärtiger Staaten, das Bestehen der riesigen Heere des Festlandes und die dadurch geschaffene Unruhe. Solchen Zuständen gegenüber könnte die britische Regierung nichts anderes thun, als keine Gelegenheit verlieren, neue Handelsmärkte zu finden, die alten entwickeln und das Uebergewicht Englands zur See nach besten Kräften aufrecht halten, damit England die Meeresherrschaft nicht entrisen werden könne.

Serbien.

Belgrad, 29. Jan. Trotz des königlichen Amnestieerlasses wurde die nächste Sitzung des Staatsgerichtshofes auf Dienstag anberaumt. Man erwartet einen Protest gegen den Amnestieerlass, der nach Ansicht der Radikalen gegen die Verfassung verstößt. Die Kluft zwischen der Krone und den Radikalen erweitert sich; der „Objek“ bringt einen Drohkurs gegen den König: man treibe die Radikalen mit Gewalt in den Kampf, den sie offen aufnehmen. Sie verlangen Entfernung aller unverantwortlichen Rathgeber des Königs und wollen nur von solchem Könige etwas wissen, der die Konstitution und den Volkswillen respektirt.

Aegypten.

Wie aus Kairo gemeldet wird, ist der jüngste Zwischenfall durch die Erklärung des Khedives noch nicht abgeschlossen. Es verlautet, die britische Regierung werde von der ägyptischen Regierung Bürgschaften verlangen, daß künftighin kein ähnlicher Zwischenfall entstehe. Der Khedive sei entschlossen, der britischen Regierung weitere Schwierigkeiten zu bereiten und schimmstestfalls abzugeben und Aegypten mit seinem Privatvermögen zu verlassen.

Brazilien.

Die durch Vermittelung des amerikanischen Gesandtschafts vor Rio de Janeiro eingeleiteten Unterhandlungen zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen dem Präsidenten Peizoto und den Aufständischen sind nach einer Meldung aus Buenos Ayres gescheitert. Die Feindseligkeiten dauern fort. — Aus Rio de Janeiro wird die Ankunft des Gesandten Peizotos in Bahia gemeldet.

Polnisches.

Wien, 30. Januar.

d. Herr Strzoda in Oberschlesien, welcher nunmehr definitiv im Wahlkreise Neustadt i. Schl. zum Reichstags-Abgeordneten gewählt worden ist, wird, wie der „Dredowit“ meint, obwohl Pole, sicher der Centrumpartei beitreten, und dasselbe würden auch andere Abgeordnete thun, welche unter ähnlichen Bedingungen von der polnischen Bevölkerung künftighin in Oberschlesien gewählt werden. Es ist allerdings nach den bisherigen Vorgängen zu erwarten, daß der Abg. Strzoda sich der Centrumpartei anschließen, dabei

Berliner Modebrief.

Von W. B.-A.

(Nachdruck verboten.)

Die Karnevalsaison steht in voller Blüthe! Allenthalben stehen in den Schaufenstern großer Verleihmagazine Raubritter und Mönche, Edelkinder und Nonnen, alte hochgeehrte Magister neben neuen Narren, gekrönte Häupter neben Schornsteinfegern! Ein friedliches Durcheinander! Aber auch ein wenig alter Frische zwischen den Parteien — sie kennen sich seit Jahrzehnten, sie liegen im Sommer im gleichen dunklen Gefängnis, sie prangen im Winter mit gleicher Wichtigkeit in den Schaufenstern, unbekümmert, ob ihre gesellschaftliche Stellung eine solche Kameradschaft gestattet oder nicht.

Berehrte Leserin, verlange von mir keinen Bericht über eine „Karnevalsmode“, denn die giebt es schlechterdings nicht. Willst Du aber absolut eine originelle Närrin sein, so schaffe Dir ein Kostüm, wie es Dir Deine Phantasie vorschreibt, oder — folge meinen Rathschlägen, die Dir das Wenige in Karnevalsnotizen bringen, was überhaupt Anspruch auf Notiz machen kann. Ich habe mich müde gelaufen durch Berlins größte Masken-Institute, allein Ben-Alba hat Recht: Es ist Alles schon dagewesen! Alles, aber auch wirklich Alles!

Allerlei ist das Kostüm des Schneemanns, das für Herren wie für Damen gleich paßt; man nimmt dünne Wattenlagen, die glatt auf einen dünnen Rock aufgenäht werden und mit Filzkleber bestreut sind. Es muß möglichst darauf geachtet werden, daß die ganze Figur mit Schnee bedeckt ist, daß weder das Haar noch die Schuhe sichtbar sind; die Gesichtsfarbe muß weiß sein, Nase, Mund und Augen werden durch schwarze Kohlenstriche markirt. Der eingeschlagene alte Cyllinderhut und die Ruthe dürfen dem Schneemann nicht fehlen. Für ein Schneepaar paßt die Kostümierung die „alte Zeit“ und die „neue Zeit“ sehr gut, auch die Kostüme Merlot und Pierette; immer hübsch bleiben die Kostüme der Blumenkönigin, ob sie nun als rothe, gelbe Rose, Veilchen, Gladiolus oder Schneeglöckchen auftritt.

Nicht übel ist das Kostüm „Baby“ im Genre Kate Grenaban, und die Verkleidungen als „Lust“, „Feuer“, „Wasser“ und „Erde“. In kleineren Gesellschaften oder auf Ballen, wo es nicht zu streng hergeht, trägt man zu Ballkleidern auffallende Maskencollaturen, die Haube irgend einer Nationaltracht oder ein zusammengeknülltes Phantasiegebilde. Als Rückenbügel bleibt uns immer noch der Domino, deren düsteres Aeußere durch am Rocksaume aufgenähte Embleme gemildert wird.

Hoffentlich wird die deutsche Frau von Jahr zu Jahr sich von der „Stille“ mehr und mehr emanzipiren, lossetzt kostümirte Kinder auf Kinderwagen zu führen. Es giebt nichts Traurigeres, nichts Widerwärtigeres für den Freund echter Kindlichkeit, als diese gepuderten, altlich einberstehenden kleinen Damen und Herren — (das Wort „Kinder“ ist hier übel angebracht), die als „Nitter“, „Prinz“, „Don Juan“ (!!) usw. sich ihre Tänzerinnen, „Bajaderen“, „Nymphen“ und „Amoretten“ engagiren. Wenn auch die sozialen Zustände eine „Kinderkostümierung“ mehr und mehr von

der Tagesordnung drängen, so bleibt dieses „Bergnügen“ in den „besseren Kreisen“ doch noch vielfach am Leben. Es widerstrebt mir, durch eine Modebeschreibung von Kindermaskengarderoberie diese Gesinnungsverirrung zu fördern. Denn ich glaube, daß die echte, natürliche Kindlichkeit, die naive Fröhlichkeit einer reinen Kinderssee für die Eltern die köstlichste Belustigung ist.

Das Kindergemüth ist in den meisten Fällen so unendlich wenig blasirt (wo es nicht systematisch dazu geführt wird), daß es sich mit einer Larve, Frosch-, Krokodil- oder Elefantentopf, hinlänglich zufriedengefühl findet. Es wird mit Freude und Uebermuth als „Schrecken“ die unmaskeirten Kameraden verfolgen, fröhlicher und bequemer als in jedem noch so eleganten geknüllten „Kostüm“. Möge die allmächtige Zeit es dahin bringen, nicht nur die Karnevalsmasken der Erwachsenen zurückzudrängen, sondern in erster Linie den Ruin des Kindergemüthes, die Blasirtheit, endgiltig durch genußsamen Sinn zu beseitigen.

Ein neues Kleidungsstück, ein Mantel, hat ungewöhnliche und reiche Form, sodaß es wohl als apartes Toilettenstück die Saison überleben wird; der Mantel ist aus Peau de Soie angefertigt und mit rothem Sammet gefüttert. Der ganze vordere Theil ist aus Peau de Soie mit Pelzbesatz. Die Mitte des Rückens hingegen ist aus rothem Sammet mit schmaler Passanterie-Stickerei. Ueber die kaltenreife Pelzlinie fällt ein sehr weicher Kragen mit einem Sattelstück aus Peau de Soie; aus demselben Stoff ist der hohe, mit rothem Sammet gefütterte Kragen hergestellt. Denselben Mantel sah ich auch in einer Zusammenstellung aus Moirée antique und Hermelin.

Die Damen der großen Welt haben zur Zeit einen schweren Stand, wenn sie in Allem die Zeit wollen und gezwungen sind, mitzumachen; am Morgen hüllen sie sich in ein elegantes, feines Morgenkleid; nach der Vormittagsstunde mit ihrer obligaten Morgenpromenade, so wählt die Dame je nach ihren Passionen ein Promenadenkostüm „Tailleur“ oder sie tragt hinaus im englischen Reittkleid. Zum Gabelfrühstück wird eine einfache Dinner-toilette in dunkler Farbe gewählt, dann folgt ein zartes „Peignoir“, dem wiederum das five-o'clock-Kostüm oder die Besuchstoilette folgt. Und wenn sie am Abend ein Ball, eine Gesellschaft, Theater oder Konzert besucht, so muß die arme, reiche Dame der großen Welt sich wiederum „umziehen“! — fürwahr kein beneidenswerthes Loos! Und — last not least — ist sie durch und durch modern, so muß sie zur Nachttoilette einen gelben Seidenmantel — Nachthemden sind längst nicht mehr comme il faut — wählen, der an und für sich wieder eine Toilette ist. Es ist kaum wieder zu erzählen, was jetzt Alles an Schmuck getragen wird, selbst zur Stragentoilette; die alten „colliers de chien“ sind wieder modern, allerdings in anderer Form. Sie bestehen aus drei bis zehn Reihen mehr oder minder kostbarer Perlen mit Diamanten zusammengehalten, oder aus aneinanderhängenden pierres de Strass aus Zettplatten und Emailleplatten; dazu trägt man ein Pendant als bandeau de coiffure und den unheimlichen ridicule. Das neueste in dieser Art sind ridicules ganz aus Blüthen auf Seidenfond montirt; dazu wieder ein Armband „bracelet ruban“ getragen, das aus großer Sammetblumen zusammengeknüllt ist. So z. B. hat man

jetzt Parüren, Armband, Ring, Broche und Ohrringe, aus kleinen Blüthen bestehend; am bevorzugtesten sind Gänseblümchen, Veilchen und Apfelblüthen.

Die einzelnen Blüthen sind in Gold gefaßt und durch Goldketten miteinander verbunden, sodaß der Preis des einfachsten Schmuckes auf hundert Mark kommt.

In Kinderstrümpfen ist endlich eine vernünftige Mode angekommen; das Strümpfen weiß alle Farben auf. Roth wechselt mit blau und grün, dann kommt lila, schwarz und rosa — alle Farben in unregelmäßiger Reihenfolge und in verschiedener Länge.

Auf eine neue Haarnadel, die Nachener Reformhaarnadel, möchte ich die Leserinnen aufmerksam machen. Diese Nadeln haben vergoldete Köpfe und zwei Biegungen, die das Herausfallen aus dem Haar unmöglich machen; ebenso praktisch und mit gleicher Vorrichtung versehen sind die Reform-Stednadeln.

Allerliebste Neuheiten haben wir in den Taschentüchern zu verzeichnen: sie werden aus Batist und Crepon angefertigt, am Rande festonirt oder mit einer Blumenguirlande besetzt; die farbigen Exemplare in großem Surah oder Batist haben breiten, schwarzen Vinon-Saum, Monogramme werden in diese Tücher nicht gestickt. Diese eleganten Tücher müssen selbstverständlich parfümirt werden; das Parfüm kann man jetzt in einer Porzellanplatte in zwölf verschiedenen Odeurs bei sich tragen, denn diese zwölf Blüthen in Buchform arrangirt, tragen auf jeder Seite ein in verschiedenem Duft imprägnirtes Bild, dessen stark konzentrierte Parfüms durch Umlappen der Seite und ein leichtes Einwickeln in das Taschentuch herauströmen. Wer in der Rosette nicht eine Mode mimachen kann, wähle „Veilchen“ oder „Rose“; die weniger elegante Dame muß sich vor extravaganten Gerüchen, wie „Peau d'Espagne“, „Suchien“ oder „Opoponax“ hüten, das früher so beliebte „Furieux d'amour“ ist ganz abgekommen. Es gilt als höchst chic, die Haare anders als das Gesicht und die Hände und diese wieder verschieden von den Kleidern und dem Taschentuch zu parfümiren; die verschiedenen Gerüche strömen dann zusammen und werden undefinirbar. Da wäre es meiner Meinung das Beste, man nähme einfach „mille fleurs“ — denn warum soviel Lärm um nichts?

Ein allerliebsteres neues Briefpapier verleitet uns zum Schreiben von billets doux in der Karnevalszeit; das vieltheilchenfarbene Papier trägt in Gold geprägte Masken, Larven, Harlekins, Karnevalselemente und lustige Fälschungsverse. Die Bogen sind hoch und schmal, die Couverts im Gegensatz breit und niedrig; wir haben dasselbe Papier in hochrother, in rosa und in grüner Farbe, am distinguirtesten jedoch nahm sich das braune an.

Diese Modepapiere stehen jedoch im Werth in keinem Einklang zum Preis; sie sind ein kostbarer Luxus, den nicht Jede sich leisten darf. In den feinen Kreisen gebraucht man überhaupt diese allzu auffallenden Papiere nicht; man ist auch zu einfachen Menuarten zurückgekommen, die höchstens mit dem Monogramm des Gastgebers verziert werden.

aber entschieden für die sprachlichen Forderungen der Polen ein-
treten wird, bekanntlich hat dies auch der Reichstags-Abgeordnete
Szamla, obwohl gleichfalls Mitglied der Centrumpartei, aus-
drücklich gegen seine polnischen Wähler in möglichst aus-
giebigem Maße gethan.

a. In betreff des polnischen Sprachunterrichts in den
Volksschulen der Provinz Posen theilte der „Kurier Poznański“ vor
einigen Monaten mit großer Bestimmtheit mit, derselbe werde zu
Ostern d. J. wieder eingeführt werden, und zwar auf Grund eines
bereits vorhandenen, aber noch nicht veröffentlichten Ministerial-
Reskripts. In dem Krakauer „Czas“ ist nun eine Korrespondenz aus
Posen vom 24. d. M. enthalten, in welchem mitgeteilt wird, man
erwarte hier von Tag zu Tag die Veröffentlichung dieses Reskripts,
die sicher kurz vor Kaisers Geburtstag (!) erfolgen werde (ist be-
sonnig nicht erfolgt. Vnm. d. Red.). Im Allgemeinen sei bekannt,
was dies Reskript bringen werde; aber der Anstand gestatte nicht,
darüber zu sprechen. Die nationalliberalen Hauptblätter im Abge-
ordnetenhaus beabsichtigen, den Minister in Bezug auf diese An-
gelegenheit zu interpellieren, und ihn daran zu erinnern, daß er
seiner Zeit, vom Abg. v. Jagdzewski an die Wand gedrückt, ent-
schieden erklärt habe, er werde den Polen auf dem Gebiete der
Schule niemals Konzessionen machen. Der „Dziennik“ weist dar-
auf hin, daß bis Ostern (wo angeblich der polnische Sprachunter-
richt in den Volksschulen beginnen solle) nur noch 7 Wochen hin-
selen!

a. Einer der katholischen Geistlichen Posens wird, wie
der „Kurier Poznański“ mittheilt, in Begleitung zweier weltlicher
Herren eine Pilgerfahrt nach Palästina abhalten, und zwar in der
Zeit vom 1. April bis Ende Mai d. J.

Notales.

Posen, 30. Januar.

a. Eine Nachfeier zu Kaisers Geburtstag veranstaltete gestern
der Posener Landwehr-Verein in Lamberis Saal. Das
reichhaltige Festprogramm wies außer musikalischen und Gesangs-
vorträgen mehrere Theateraufführungen humoristischer Inhalts
auf. Nach einem von dem Dirigenten der Kapelle des 46. Infanterie-
Regiments, Herrn v. Unruh, komponierten „Kaisers Geburtstags-
marsch“ ergriff Herr Generaladjutant v. Kuhn das Wort,
um das Hoch auf den Kaiser auszubringen. Die nach Hunderten
zählende Versammlung stimmte begeistert in dasselbe ein und sang
lebhaft die Nationalhymne. Es folgten darauf mehrere Gesangs-
vorträge der „Volkstheaterkapelle“ unter Leitung des Herrn
Guch, die recht gut vorgetragen wurden. Namentlich erregte eine
Komposition des Herrn Guch „Die Sträburger Tannen“ allge-
meinen Beifall. Die Feste hielt Herr Kaufm. Kahler, der in
gewandten Worten des neuen deutschen Reiches Herrlichkeit
feierte. Die kleinen Theateraufführungen waren recht gut ein-
studiert und die Darsteller fanden vielen Beifall. Das in jeder
Weise befriedigend verlaufene Fest erreichte erst nach Mitternacht
sein Ende.

*** Vom Allgemeinen Männer-Gesangsverein.** Das dies-
jährige Jahrgangsfest, das am 24. Februar in Lamberis Saale
begangen werden soll und das in origineller Weise als „ein Som-
merfest im Walde“ gedacht ist, verpricht nach den im Gange be-
findlichen Vorbereitungen den Theilnehmern auch in diesem Jahre
einen recht genussreichen Abend zu verschaffen. Schon haben Kom-
missionen getagt, um die Idee des Festes und deren Ausführung
zu besprechen, auch sind schon einige der Herren thätig, Gruppen
zu bilden, die dem Feste eine reiche interessante Abwechslung
verschaffen werden. — Am 8. Februar er. wird dem früheren verdienst-
vollen Dirigenten des Vereins, Herrn Musikdirektor B.
Stiller, im Saale von Mylius Hotel das Diplom als
Ehrenmitglied in feierlicher Weise überreicht werden, wozu auch
Einladungen an die in Posen und Umgegend befindlichen Gesangs-
vereine, die zum Sängerbunde gehören, ergangen sind. Wegen
Raummangels konnten nur die Herren Vorstehenden und die Herren
Dirigenten zur Theilnahme an der Feier aufgefordert werden.

*** Stadttheater.** Die andauernde Krankheit des Hrn. Mar-
garthe folgt veranlaßt die Direktion am Dienstag noch-
mals „Charleys Tante“ zur Aufführung zu bringen. Den
Schluß des Abends bildet die Operette „Zehn Mädchen und
kein Mann“. Am Donnerstag findet die erste diesjährige
Benefizvorstellung statt und zwar für den beliebten Bassisten und
Opernregisseur Herrn Franz Krieg. Derselbe hat zu seinem
Ehrenabend die herrliche Mozart'sche Oper „Die Zauber-
flöte“, in welcher er die Partie des „Papageno“ singen
wird, gewählt. Herr Müller-Hartung ist von seiner
Krankheit soweit wieder genesen, daß er bereits an den Proben
zum „Siegfried“ wieder theilnehmen kann, und es ist somit
die Erstaufführung dieses Werkes für Anfang nächster Woche fest-
gelegt. Für Freitag ist die jetzt in Berlin am Vesting-Theater,
Hamburg Thalia-Theater, Residenztheater Wiesbaden aufgeführte
Novität „Der ungläubige Thomas“ vorbereitet worden
und wird am genannten Tage auch hier seine Feuerprobe zu be-
stehen haben. Herr Direktor Richards hat das Werk der bereits
durch die Erfolge von „Pension Schöller“ und „Ein-
toller Einfall“ bekannte Autoren Carl Laufs und Wilhelm
Jacoby in Berlin angekauft und wird dasselbe ganz genau nach
dortigem Muster hier von Herrn Direktor Richards persönlich in
Scene gesetzt.

*** Zum Benefiz für den Regisseur der Oper** an
unserem Stadttheater, Herrn Franz Krieg, findet, wie schon oben
mitgeteilt, am Donnerstag zum ersten Mal in dieser Saison eine
Aufführung der „Zauberflöte“ von Mozart statt, in der Herr
Krieg die Rolle des „Papageno“ singen wird. Herr Krieg hat
sein schwieriges und mühsames Amt als Regisseur der Oper
zu allseitiger Zufriedenheit verwaltet und dem Publikum so manchen
genussreichen Abend verschafft, daß sein Benefiz, ganz abgesehen von
der Anziehungskraft des zur Aufführung gelangenden Mozart'schen
Meisterwerkes selbst, das Theater am Donnerstag Abend gewiß bis
auf den letzten Platz füllen wird!

*** Konzert Rosenthal.** Wie uns mitgeteilt wird, kann das
endgültige Programm des Rosenthalkonzerts vom 5. Februar erst
Ende der Woche veröffentlicht werden, da der Künstler doch noch
etliche Aenderungen vornehmen will.

*** Personalveränderungen im Bezirk des königlichen Ober-
Landesgerichts Posen.** I. Bei den Gerichten: Ernannt sind:
zum Rechnungsrath der Rechnungsrevisor Heinrich in Billa i. P.;
zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen in Wirtz der diätarische
Gerichtsschreibergehilfe Bieske daselbst; zum Gerichtsdieners in Posen
(Amtsgericht) der Hilfsgerichtsdieners Brückmann daselbst. Veretzt:
die Gerichtsschreiber Gräbe von Posen nach Kempen, Stange
von Kempen nach Posen, Sedelmayr von Bromberg nach Schroda,
Gerlach von Schroda nach Bromberg, Mertel von Schroda nach
Schubin, Beyerndorf von Rogasen nach Samter, Mennig von
Wollstein nach Krotoschin, Malott von Snowrazlaw nach Rogasen,
Ferber von Rybnik D. Schl. nach Snowrazlaw, Wid von Krotoschin
nach Wollstein; die etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen Groß-
topf von Wongrowitz nach Krotoschin, Jochmann von Krotoschin
nach Wongrowitz, Dalki von Gostyn nach Posen (Landgericht).
II. In der Gefängnisverwaltung: Entlassen: Der Gefängnis-
Aufseher Loeche in Bromberg.

(Fortsetzung des Notales in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*** Berlin, 30. Jan.** Die Budgetkommission des Reichs-
tages nahm die Verathung des Etats des Auswärtigen Amtes vor,
und bewilligte 20 000 Mark Gehaltssteigerung für den Botschafter-
posten in Rom.

Der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge beruhen die Blätterangaben
von der voraussichtlichen Zusammensetzung der Wäh-
rungs-Enquete-Kommission auf Ver-
mutungen. Die bezüglichen Vorschläge sind gegenwärtig dem
Reichskanzler zur Prüfung zugegangen.

Petersburg, 30. Jan. Das Befinden des Zaren ist andauernd
besser. Die Temperatur hat sich vermindert und ist jetzt 33 Grad.
Die Entzündung ist gering, Bronchitis dauert fort, der Puls gut.

Für einen Theil der Auflage wiederholt.

**Berlin, 30. Jan. [Telegr. Spezialber. der
„Pos. Ztg.“] (Abgeordnetenhaus.)** Eingegangen ist
eine Interpellation des Abg. Knebel, betreffend die
Begnädigung der wegen Forstrevells Verur-
theilten. Die Etatsberathung wird fortgesetzt. Zunächst
wird der Etat des Kriegsministeriums debattelos bewilligt.
Bei dem Etat der Domänen und Forsten kam es sodann zu
Auseinandersetzungen wegen Rückganges der Domä-
nenpächterträge zwischen dem Abg. Richter und den
konservativen Abgg. Mendel und v. Bodelow. Darauf
führte der Abg. Schr. v. Hammerstein (kons.) Klage über
die Ausnutzung des Bernsteinmonopols durch
die Königsberger Firma Stantien und Becker. Der Land-
wirtschaftsminister v. Heyden erwiderte, daß die Unter-
suchung über diese Sache noch nicht abgeschlossen sei. Alsdann
wurde der Domänenetat bewilligt, ebenso der Lotterietat
debattelos. Es folgt sodann die Verathung des Entwurfs
eines Gesetzes, betreffend die Pensionierung der Lehrer
an nichtstaatlichen mittleren Schulen. Die
Erhöhung der Matrikularbeiträge werde für die Wohl-
habenden ein mense tekel sein, um künftig nicht mehr für
Verstärkungen des Heeres und der Marine zu schwärmen.
Finanzminister Miquel warnte vor der Steigerung der
Matrikularbeiträge. Indirekte Steuern wirkten viel gleich-
mäßiger als direkte. Bezüglich der Militärauforderungen seien
wir für absehbare Zeit ans Ende angekommen. (Widerspruch
links.) Die Debatte wurde darauf auf Mittwoch vertagt.

**Berlin, 30. Jan. [Telegr. Spezialber. der
„Pos. Ztg.“] (Reichstag.)** Fortsetzung der Verathung
des Finanzreformgesetzes. Abg. Richter (Frei-
volkspartei) führte aus, das süße Flötenpiel des Finanz-
ministers habe nicht vermocht, das Centrum in den Venz seiner
Finanzreform zu locken; Finanzminister Miquel habe sein
Verlangen nach neuen Steuern eingehüllt in den Mantel
„Steuerreform“. Der Finanzminister scheine nach dem gestrigen
unglücklichen Gesecht bereits das Feld geräumt zu haben, wenn
man in Preußen nach dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre
etatisirte, käme für Preußen ein bei weitem günstigeres
Resultat heraus, als es der vorliegende Entwurf gewähre, es
handle sich wesentlich wieder um Mehrausgaben für Heer und
Marine, die man nicht wieder in Form indirekter Steuern den
minder Wohlhabenden aufpacken könne. Würden die Wohl-
habenden an ihrem eigenen Geldbeutel die Militäraufgaben
empfinden, so würden sie den militärischen Mehr-
forderungen gegenüber kritischer werden. Die Miquelsche
Vorlage bedeute den Verzicht der Einzelstaaten auf alle Mehr-
überweisungen aus den gesteigerten Zolleinnahmen. Die Einzel-
staaten hätten übrigens in den letzten vier Jahren 138 Mil-
lionen Mark mehr vom Reich bekommen, als man nach dem
Etat annehmen konnte. Die Finanzminister stritten zwar mit
ihren Stütz- und Kultuskollegen um Pfennige, aber dem Mo-
dus des Militarismus opfernten sie alles. Von Föderalismus
könne man nicht sprechen, wo die Einzelstaaten Reichspensionäre
würden. Die Vorlage beschränke außerdem noch das bischen
Budgetrecht, das der Reichstag noch habe. Außerdem werde
der an sich schon wenig übersichtliche Etat dadurch noch un-
übersichtlicher. Je eher die Vorlage beseitigt werde, desto
besser sei es. Abg. v. Kardorff (Rp.) verteidigte die Vorlage,
während Abg. Schippel (S.-D.) empfahl, die Vorlage baldigst
auf demselben Friedhof zu beerdigen, wo schon die anderen in-
direkten Steuern des Finanzministers ruhten. Abgeordneter
Dr. Hamacher (natlib.) erklärte sich im Prinzip für die
Vorlage und beantragte die Verweisung an die Stempelsteuer-
Kommission. Abg. Förster (Antifem.) empfahl eine erhöhte
Börse-, Zugs- und Wehrsteuer, sowie eine Steuer auf
Papier, ferner ein Inseratenmonopol. Abg. Dr. Bachem
(Centr.) sprach gegen die Vorlage. Wenn man im Reich spar-
samer wirtschaftete, könne man sich alle die neuen Steuern sparen.
wärtige noch eine innere Anleihe aufzunehmen. Die Vorlage
wurde schließlich einer Kommission überwiesen, ebenso der auf
Grund des Antrages Abide vom Herrenhaus angenommene
Entwurf, betr. die Stadterweiterungen. Mittwoch
stehen kleinere Etats auf der Tagesordnung.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechkreis der „Pos. Ztg.“

Berlin, 30. Januar, Abends.

Dem Abgeordnetenhaus ging ein Gesetzent-
wurf zu, betreffend die Erweiterung und Vervoll-
ständigung des Staatseisenbahnnetzes,
wofür insgesamt 37287000 M. gefordert werden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung,
wonach deutsche Waarenzeichen, Namen und
Firmen in Bulgarien in Zukunft Schutz genießen,
ferner eine Erklärung, betreffend die Verlängerung des Han-
delsprovisoriums zwischen dem Reich und Spa-
nien bis zum 31. März 1894.

Oberlandesgerichtsrath Löwenberg in Posen ist zum
Präsidenten der Disziplinarkammer ernannt.
Generallieutenant Kirchhof, bekannt durch die Affäre
Harich, hat den Kronenorden II. Klasse mit Stern er-
halten.

Der Kaiser verlieh ferner dem kommandirenden General des
11. Armeekorps v. Wittich den Rothen Adlerorden I. Klasse mit
Eichenlaub und Schwertern am Ringe und der königlichen Krone,
dem General Hobe Pascha den Rothen Adlerorden II. Klasse
mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, dem Chef des Marine-
kabinetts v. Soden-Bibran den Rothen Adlerorden II. Klasse
mit Eichenlaub und der königlichen Krone, dem Generalmajor
Villaume den Stern zum Kronenorden II. Klasse mit Schwertern
am Ringe und dem Flügeladjutanten Grafen Molke den Kronen-
orden III. Klasse.

Der Landesausschuß der Freisinnigen Partei
Schleswig-Holsteins hat einen Provinzial-
parteitag auf den 11. Februar einberufen.

Die Kommission für Arbeiterstatistik tritt
am 14. Februar wieder zu einer Sitzung zusammen. Die
Kommission wird sich zunächst mit den Verhältnissen im
Bäckerei- und Konditoreigewerbe beschäftigen.

Das Reichsgericht hob das Urtheil vom
21. Oktober v. J., durch welche der Chefredakteur der „Voss.
Ztg.“, Stephanh, wegen Beleidigung des früheren Gouver-
neurs von Deutsch-Ostafrika, von Soden, freigesprochen
wurde, auf, und verwies die Sache an das Landgericht II.
in Berlin.

Nach einem Privatbericht der „Voss. Ztg.“ aus Liverpool
soll der Aufstand in Kamerun dadurch entstanden sein,
daß der Untergouverneur 20 dahomesische Weiber der Soldaten
der Schutztruppe entkleiden, über Fässer legen und durch-
peitschen ließ. Etwa 100 Soldaten empörten sich darauf und
erstürmten das Gouvernementsgebäude, in dem grade die Re-
gierungsbeamten sich bei der Mittagstafel befanden. Der
Richter, welcher an der Spitze der Tafel saß, wurde erschossen.
(Aus englischer Quelle stammende Nachrichten über deutsche
Kolonialverhältnisse sind bekanntlich im Allgemeinen mit großer
Vorsicht aufzunehmen; eine Bestätigung vorliegender Meldung
wird daher abzuwarten sein. — Red.)

Aus Paris wird gemeldet: Der Ministerrath beschloß,
das Journal „Partie Social“ gerichtlich zu verfolgen wegen der gegen
den Präsidenten Carnot anläßlich der Nichtbegnadigung Ballants aus-
gesprochenen Drohungen. Der Ministerrath beschäftigte sich ferner mit der
Nachricht von der Einnahme Timbuctus. Der Gouverneur
des Sudan wurde ermächtigt, dem Obersten Bonnier, welcher
Timbuctu einnahm, sobald es die Umstände erlauben, nach Frankreich
zurückkommen zu lassen.

Nach einer Meldung aus Zürich werden die bei dem
Tumulte am letzten Sonntag Verhafteten nicht vor
Gericht gestellt werden. Jedoch sollen in den nächsten Tagen
zahlreiche deutsche und österreichische Anarchisten ausgewiesen
werden. Heute haben wieder eine Anzahl von Verhaftungen statt-
gefunden.

Einer Meldung aus Lissabon zufolge verlangen die kom-
merzellen und industriellen Vereinigungen lebhaft die unverzüg-
liche Aufhebung des Gewerbesteuergesetzes. Der
Ministerrath wird noch heute zur Verathung zusammentreten, um
diese Frage zu prüfen.

Aus Washington wird berichtet: Infolge von Be-
denken über die Gesetzmäßigkeit der Ausgabe neuer
Emissionen von Bonds wurden die zwischen New Yorker
Bankiers und dem Schatzsekretär Carlisle getroffenen Verein-
barungen zurückgezogen. Carlisle sprach seine Enttäuschung
über das Verfahren der New Yorker Bankiers aus, da er Grund
gehabt habe anzunehmen, daß dieselben eine Summe von 50 Mil-
lionen leicht aufnehmen würden, da diese nur einen kleinen
Theil des Geldes betrage, welcher in ihren Gewölben liege und
zur Deckung der Anleihen bestimmt sei. Auf die Erklärung der
Bankiers, daß sogar 150 Millionen dreiprozentiger Bonds sehr leicht
gezeichnet werden würden, falls deren Ausgabe vom Kongreß au-
torisirt sei, Carlisle antwortete, daß bis zur Einberufung des Kon-
gresses der Erlaß eines neuen Finanzgesetzes unmöglich sei.
Da jedoch das Geld sofort beschafft werden müsse, hat er be-
schlossen, 5prozentige Bonds zu emittieren. Man glaubt, die großen
Banken würden den Kongreß bestimmen, diesen Vorschlag zu
acceptiren.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

vom 22. Januar 1894.

Weizen-Fabrikate:			
Gries Nr. 1 . . .	13 20	Mehl 00 gelb Band	9 80
do. = 2 . . .	12 20	do. 0 (Griesmehl)	6 60
Kaiserauszugmehl . .	13 60	Futtermehl . . .	5 20
Mehl 000 . . .	12 60	Mele	4 40
do. 00 weiß Band	10 20		
Roggen-Fabrikate:			
Mehl 0	9 40	Kornmehl	7 80
do. 0/1	8 60	Schrot	6 80
do. I	8 —	Mele	4 60
do. II	5 60		

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Unter der rothen Fahne. Blätter aus dem Tage-
buche eines Volksschullehrers im Jahre 151 (1943) Mitgetheilt von
Fermann Zahrfen. Preis 1 Mt. (Verlag von Peter Hobbing
in Leipzig.) Zahrfen führt in seinem Buche dem Leser die Ver-
änderungen vor Augen, die unter dem sozialdemokratischen Regime
das Erziehungs- und Unterrichtswesen erfahren mußte. Das Buch
ist eine Aufklärungs- und Vertheidigungsschrift und zur Massen-
verbreitung durch Volksfreunde geeignet.

* Ein vortreffliches Hilfsmittel, sich eine gebiegene Kenntniß
der französischen und englischen Sprache zu verschaffen und die
auf der Schule erworbenen neupracheitlichen Kenntnisse zu erweitern
und zu vertiefen, ist vor mehr als Jahresfrist in einem Französisch-
Englischen Lern-, Übungs- und Unterhaltungsblatte entstanden,
welches unter dem Titel: „Le maître Français — The English Tea-
cher“ im Verlage der Kengerschen Buchhandlung in Leipzig seit
1. Oktober im II. Jahrgange erscheint. Die Leitung des Blattes
befindet sich in den Händen des durch vorzügliche Erfolge mit der
neueren Methode des fremdspracheitlichen Unterrichts bekannten
Oberlehrers Dr. Junter, welcher durch treffliche Wahl des Stoffes,
wie durch sehr schätzbare Anleitung zur Verarbeitung desselben das
Blatt so vorzüglich gestaltet, daß jeder seinen Zweck erreichen kann.
Junter's „Lern- und Übungsblatt“ erscheint jährlich in 48 Nummern
(24 französische und 24 englische) zum Preise von 6 Mt. jährlich
(vierteljährlich 1 50 Mt.). Jeder Theil ist auch einzeln zum Preise
von 4 Mt. jährlich (vierteljährlich 1 Mt.) zu beziehen.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung!

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Lydia** mit Herrn **Julius Warschauer** aus Berlin zeigt hiermit ergebenst an

Frau Rosalie Stein,
geb. **Tobias.**

Erin, im Januar 1894. 1235

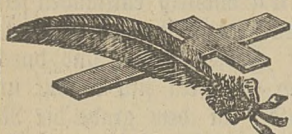
Lydia Stein
Julius Warschauer

Verlobte.
Berlin, Chausseest. 1.

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut

William Bach u. Frau
Johanna, geb. Heilmann.

Köpen, 30. Januar 1894.



Am 29. d. Mts. entschlief in Folge eines Herzschlages mein geliebter Mann, unser Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kunst- und Handelsgärtner 1306

August Neumann,
was wir tiefbetruert anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, d. 2. Febr., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Kaiserin Victoriastr. statt.

Auswärtige

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Elisabeth Förster mit Dr. med. Theodor Ranniger (Wien—Sonnenstein). Frä. Anna Mäcker mit Oberlehrer Dr. Emil Krüsch (Berlin).

Verheiratet: Dr. med. Arthur Wehr mit Frä. Helene Stephan (Biskupau).

Geboren: Ein Sohn: Alf. Dr. Oskar Großmann (Dresden). Dr. Paul Wagner (Münster). Buchdruckereibesitzer Max Brehm (Berlin). Gustav Peters (Berlin). Emil Kieselwetter (Gr. Plattenfelde). Rechtsanwalt Dettling (Dortmund).

Gestorben: Gutshof. Lambert Woblers (Haus Leud.). Major a. D. Friedr. Kirchner (München). Dr. Gustav Böcker (Schönbeck). Gutshof. Hugo Koppelt (Daniels). Andreas Aug. von Le Cog (Berlin). Rentier Wilh. Steiner (Berlin). Fr. Eugenie Levenberg, geb. Dubot (Berlin). Fr. Geh. Rechn. Rath Auguste Arndt, geb. Helmig (Berlin).

Vergnügungen.

Stadttheater Bosen.

Mittwoch, den 31. Januar 1894: Zum 9. Male: **Charles Danté.** Hierauf zum letzten Male: **John Mädchen und sein Mann.**

Donnerstag, den 1. Februar 1894: Benefiz für den Opern-Realisier Herrn Franz Krieg: **„Die Zauberkiste“.**

Freitag, den 2. Februar 1894: Novität. Zum ersten Male: **„Der ungläubige Thomas“.**

Lambert's Saal.

Mittwoch, den 31. d. M.:

Großes

Streich-Concert

der gesamten Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47. Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf. Vorverkauf bekannt.

E. P. Schmidt,

Stabschreiber.

1290

Am 29. Januar verschied nach kurzem Leiden unsere theure Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwitwete

Frau Magdalene Feist,

geb. **Jakubowska,**

im 78. Lebensjahre.

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen

Maria Stark,
geb. **Feist,**

Beerdigung Donnerstag, den 1. Februar, Nachm. 2 Uhr, von den Barmherzigen Schwestern am Bernhardenplatz. Bosen, den 30. Januar 1894.

Einem geehrten Publicum zur gefälligen Kenntnis, daß ich das von meinem verstorbenen Gatten seit 1866 betriebene **Magazin für Küchengeräte und häuslichen Comfort** unverändert unter der Firma

Moritz Brandt

weiterführen werde.

Mich dem Wohlwollen des geehrten Publicums bestens empfehlend, zeichne ich mit Hochachtung

Frau Dorothea Brandt,

Bosen, Neue Str. 4.

1281

Ihr Kinder,

bittet Euer Mama, daß sie Euch mit Thierad's hygienischer Fettsäure Nr. 690 (Preis pr. Stück nur 25 Pf.) wäscht. Thierad's hygienische Fettsäure Nr. 690 ist wegen ihrer Milde als Kinderseife besonders empfehlenswert und sollte jede Mutter mit dieser Seife in allen fein parfümierten Seifen einen Versuch machen. Niederlagen von Thierad's hygienischer Fettsäure Nr. 690 in allen besseren Droguen-, Seifen-, Parfümerien- und Colonialwaren-Geschäften. 16689

Neeller Ausverkauf.

Um schnellst zu räumen verkaufe ich die noch vorhandenen Bestände meines Möbellagers zu jedem Preis. 16010

W. Szkaradkiewicz Wwe.,

Bosen, Wilhelmstr. 20.

Gegründet 1826.

Kessler Cabinet

feinster Sect.

S. C. Kessler & Co.

Esslingen.

1002

Brustleiden
Lungenleiden
Halsleiden
Heiserkeit

Verstärkung
Husten
Reinhalten
Bereit

haben

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

gewonnen aus den Heilsalzen der weltberühmten Brunnen No. 3 und 18 des Bades Soda am Taunus
die denkbar beste Heilkraft.

Fay's ächte Sodener Mineralpastillen

sind in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlg. u. a. 85 Pf. pro Schachtel zu haben.

Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstraße Nr. 8.

Elektrische Beleuchtung. Elektrische Kraftübertragung. Galvanoplastische und elektrolytische Einrichtungen. 2501

Moriz Rosenthal

Pianist

1267

Concert im Lambertschen Saal

Montag, den 5. Februar, Abends 7½ Uhr.

Billete à 3 u. 1 Mk. bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Ordentliche Mitglieder des Verein junger Kaufleute

werden höflich ersucht, zu der Mittwoch, d. 31., Abends 9 Uhr im Garnischen Restaurant, Berlinerstr. 16, stattfindenden **Versammlung** behufs Candidaten-Ausstellung zu der am 1. Februar stattfindenden Vorstandswahl, recht zahlreich zu erscheinen. 1299

Mehrere Mitglieder.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 1. Februar cr. eröffne ich am hiesigen Plaze, Schuhmacherstr. 1, Ecke der Breiten Straße, ein

Expeditions-, Roll-, Möbeltransport- und Incasso-Geschäft.

Vangjährige Thätigkeit in dieser Branche haben mich in die Lage, sämtliche an mich gestellte Anforderungen prompt und zu coulanten Bedingungen auszuführen.

Indem ich mein neues Unternehmen gütigst zu unterstützen bitte, zeichne

Z. Kaphan,

Expediteur,

Schuhmacherstr. 1, Ecke Freiestr.

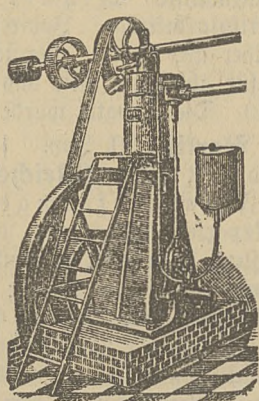
1246

Die einfachsten, die anerkannt besten, die billigsten im Preise und Betriebe sind unsere

Petroleum-Motoren

nach J. Spiel's Patenten.

Betrieb mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum. Absolut gefahrlos.



Für elektr. Lichtanlagen, für das Kleingewerbe, für jeden Mittel- und ländlichen Betrieb, für Boote

empfehlen wir Petroleum-Motoren von bezw. ¼-25 Pferdekraft, ferner:

complete Holz- und Stahlboote für Sportzwecke, Personen, Güter u. s. w.

Pumpen mit Petroleum-Motorbetrieb,

fahrbare Motoren u. s. w.

Wir garantieren bei jeder Lieferung für reichliche und vorzügliche Leistungen.

Prospecte gratis und franco.

Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.

Sunfer Thaddäus.

Schauspiel in fünf Aufzügen.

Nach dem Epos „Pan Tadeusz“ des

Adam Mickiewicz

verfaßt von

Engelbert Rehbrunn.

12¼ Bogen. 8°.

Preis brochirt 3 Mk., in Leinen geb. 3,80 Mk.

Verlags-Handlung

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Köpfel).

Bosen,

Wilhelmstraße Nr. 17.

Auch durch sämtliche Buchhandlungen zu beziehen.

Feinste frische Schellfische und prima Tafelzander, Kehl, Kehl-Rücken und Keulen, Kienhieser-Rücken und Keulen, Fasanen.

Bestellungen auf Steinbutter, Hummern, Forellen etc. etc. besorgt promptest

E. Brechts Wwe.

Piano

1310

mit vollem Ton zu kaufen gesucht. Off. P. 20 Exp. d. Btg.

Für die Mitglieder der Loge.

Sonabend, den 3. Febr. 1894, Ab. pünktlich 8 Uhr:

Abendunterhaltung
(Theateraufführung und Konz.)

Naturwissenschaftlicher Verein.

Donnerstag, 1. Februar, Abends 8 Uhr, in der Aula des kgl. Berger-Realgymnasiums öffentl. Vortrag des Herrn Oberlehrers **Raff:**

„Das Silber und seine Verwertung.“ 1297

(Mit Experimenten.)

Einzelkarten zu 30 Pf. in der Reichel'schen Buchhandlung.

Allgem. Männer-Gesangsverein.

Zur Übungsstunde, am Donnerstag den 1. Februar cr., wird vollständiges Erscheinen der Sänger erbeten. 1282

„Volksliedertafel“ Bosen.

Mittwoch, den 31. Jan. cr.,

Abends 8½ Uhr, bei Wiltische:

Monats-Versammlung.

1. Aufnahme neuer Mitglieder.

2. Vereinsnachrichten. 1298

Verein junger Kaufleute.

Donnerstag, den 1. Februar 1894, Abends 8½ Uhr, im großen Sternischen Saale 1279

2. ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1) Besprechung des Jahresberichts.

2) Bericht der Revisionskommission und Ertheilung der Entlastung.

3) Wahl des Vorstandes und der Revisions-Kommission auf 1 Jahr sowie Wahl des Kuratoriums auf die Dauer von 3 Jahren.

4) Bewilligung eines Extraordinariums für das nächste Verwaltungsjahr.

5) Stellung von Anträgen.

Diese Generalversammlung ist jedenfalls unabhängig von der Zahl der Erschienenen — beschlußfähig.

Der Vorstand.

Heute Gisbeine

Julius Conrad, Fischerei 31.

Zur sauberen und schnellen Anfertigung aller Art

Kinder-Garderobe

für Knaben u. Mädchen empfiehlt sich

Frau Hedwig Neumann,

Ob.-Wallstr. 4, Hof, part.

Zum Anmachen von Gardinen, Portieren etc. empfiehlt sich den geehrten Herrschaften 1271

E. Krenz, Decorateur,

St. Martin 64.

Buchführung

u. Comptoirbücher lehrb. brieflich gegen Monatsraten Handels-Gebr.-Institut Morgenstern, Magdeburg, Probebrief gratis. 1208

Dampfbad,

Graben, Badegasse 2

nur jeden Mittwoch u. Sonnabend.

Gesucht 12000 Mark auf ein schuldenfr. Grundstück z. I. Hyp. A. 94 postl. Bosen. 1304

Semira Slomowski.

Auskunft wird gesucht über das Verbleiben des Obengenannten. Wer diese ertheilen oder falls der Obige verstorben, das Todeszeugniß liefern kann, wird gebührend belohnt werden. Auskunft wolle man senden an **Friedeberg, 9 Fairlawn, Merton Park, Surrey, England.**

Totales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

W. Regulierung der Warthe. Anknüpfend an den in Nr. 70 u. B. gebrachten die Regulierung der Warthe betreffenden Artikel bringen wir heute die nachfolgenden dem Nachtrag zur Denkschrift über die Thätigkeit der preussischen Wasserbauverwaltung 1880—90 entnommenen Mittheilungen:

Nachdem von dem für die Regulierung der Warthe veranschlagten Betrage von 2500 000 + 850 000 Mark, im Ganzen 3350 000 Mark, vorweg schon 300 000 Mark in den Etat für 1881/82 eingestellt gewesen, sind auf diese Regulierung verwendet bzw. überwiesen worden:

Im Jahre 1882/83:	333 000 M.
1883/84:	329 000 "
1884/85:	433 000 "
1885/86:	461 000 "
1886/87:	378 000 "
1887/88:	363 000 "
1888/89:	165 000 "
1889/90:	163 000 "

zusammen . . . 2 628 000 M.

Die Regulierung dieses Flusses ist durch die außerordentlichen Hochwasserjahre 1883 und 1889 mehr, als dies bei anderen Strömen der Fall gewesen, gestört und geschädigt worden, da die neben den gewöhnlichen Unterhaltungskosten allein für die Beseitigung der Hochwasserhäden aus dem Jahre 1888 bisher aufgewendeten 78 997 Mark zur völligen Beseitigung derselben bei weitem nicht genügt haben. Das gesteckte Ziel hat mit den bisher aufgewendeten, übrigens um 371 456 Mark hinter dem Anschlag zurückstehenden Mitteln selbstverständlich noch nicht erreicht werden können, vielmehr werden dazu über den Anschlag hinaus noch manche Nachregulierungen notwendig sein. Für die Kanalisierung der oberen Neke, welche durch den Allerhöchsten Erlaß vom 11. März 1878 in der Richtung Goplowee, Pafosch, Vabitsch, Nichtgraben, Speljesanal, Bromberger Kanal genehmigt ist, sind die veranschlagten Kosten mit 4500 000 Mark in den einmaligen und außerordentlichen Etats der Jahre 1878/79 bis 1882/83, also in fünf Raten, zur Verfügung gestellt worden. Der im Jahre 1883/84 erfolgte Abschluß des großen und wichtigen Werkes hat noch eine Nachtragsforderung von 36 000 Mark nöthig gemacht, deren Bewilligung im Etat des genannten Jahres erfolgt ist. An größeren Brückenbauten sind im Obergebiete außer den schon vor dem Jahre 1878/79 begonnenen, nämlich der Nekebrücke bei Czarnikau (1878/79 Rest 44 000 Mark) und der Warthebrücke bei Küstrin (1878/79 und 1879/80 dritte Rate und Rest zusammen 775 000 Mark) während der Berichtsjahre zur Ausführung gekommen.

Ueber die Kanalisierung der unteren Brähe sagt die Denkschrift:

Die Kanalisierung der unteren Brähe von Bromberg bis zur Weichsel und im Zusammenhange damit die durch eine Attiengesellschaft bewirkte Anlage eines Holzhafens an der Brähemündung ist bereits im Jahre 1876/77 begonnen worden. Von den zur Vollenbung erforderlich gemeinen Kosten mit rund 1 370 000 Mark, einschließlich der von Seiten des Staats zum Hafenbau gewährten Beihilfen, sind in den beiden ersten Jahren der Berichtszeit nur noch die beiden letzten Raten mit zusammen 957 000 Mark zur Ueberweisung gekommen. Außer dem soeben genannten Hafenbau ist im Jahre 1883/84 durch eine Erweiterung des Sicherheitshafens bei Thörn auf Grund einer Bewilligung im Etat von 145 000 Mark zur Ausführung gelangt. Für die Anlage eines Winterhafens bei Dirschau und einer Schiffswerft für die Weichselstrombauverwaltung bei Plehnendorf sind die Kosten von bezw. 190 000 Mark und 86 000 Mark in den Etat des Jahres 1888/89 eingestellt worden. Ausschließlich für den Sandverehr bestimmte größere Brücken über die Weichsel sind während der Berichtszeit nicht gebaut. Dagegen sind in Bromberg zwei Brähebrücken, die Elferne

Brücke 1885/86 mit 180 000 Mark und die Wilhelmbrücke 1887/88 mit 110 000 Mark einem Neubau unterzogen worden.

Weiterhin schreibt die Denkschrift über den Bromberger Kanal:

Der zur dauernden Verbesserung des Bromberger Kanals als notwendig nachgewiesene Geldbetrag von 523 000 M. ist bis zum Jahre 1884/85 in im Ganzen acht einzelnen Etatsraten zur Verfügung gestellt und dem entsprechend verwendet worden. Hierzu ist noch in den Jahren 1886/87 und 1887/88 der Erneuerungsbau der zehnten Kanalschleuse mit 201 000 M. und in den Jahren 1882/83 und 1883/84 der Erneuerungsbau der Bromberger Stadtschleuse mit 383 000 M. hinzugekommen. Endlich hat die Einrichtung des Schirrhofes für die Kanalbauverwaltung zu Bromberg in den Jahren 1884/85 und 1885/86 den Betrag von im Ganzen 67 000 M. erfordert.

p. Posener Frauen-Verein. Gestern fand im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale des alten Rathhauses, welchen der Herr Oberbürgermeister zur Verfügung gestellt hatte, die erste Generalversammlung des Posener Frauen-Vereins statt. Die Versammlung war recht gut besucht. Vollzählig war der Vorstand des Vereins erschienen, darunter Herr Bürgermeister Rünzler zugleich als Vertreter des Magistrats. Auch die Mitglieder der städtischen Armen-Deputation waren in größerer Anzahl erschienen; endlich etwa 60 helfende Damen und Mitglieder des Vereins. Die Versammlung wurde eröffnet durch eine einleitende Rede der Frau Vorsitzenden, Frau Polizeipräsident v. Nathusius, in welcher der Entstehung und raschen Entwicklung des Vereins gedacht wurde, der, gegründet von der Gräfin Zebitz, 7 Jahre lang als Zweig des Vaterländischen Frauen-Vereins bestand, bis er im März vorigen Jahres als selbständiger Verein mit eigener Verwaltung ins Leben trat. Die große Mitgliederzahl, welche dem Verein in seiner neuen Gestalt alsbald beitrug, die starke Zugkraft, welche seine Veranstaltungen auf das hiesige Publikum ausgeübt haben, und endlich die wohlwollende Förderung, welche dem Verein seitens der städtischen Körperschaften bisher zu Theil ward, dürften eine Grundlage bilden, auf welcher die fernere gedeihliche Entwicklung des Vereins für alle Zeit gesichert erscheint. Nachdem seitens des Schriftführers, Herrn Regierungsassessor Dr. Hofe, sodann ein Geschäfts- und Kassenbericht erstattet worden und auf Grund des letzteren der Frau Kassirerin, Frau Dr. Mantkewicz, die Decharge erteilt worden war, begrüßte Herr Bürgermeister Rünzler die Versammlung in längerer Rede, in welcher er, unter Anerkennung der von dem Verein erzielten Erfolge, demselben die Ausdehnung seiner Wirksamkeit auch auf das andere Gebiet der vorübergehenden Armenpflege empfahl. Ein Antrag auf Aenderung des Namens des Vereins, um Verwechselungen mit dem „Vaterländischen Frauen-Verein“ zu vermeiden, wurde abgelehnt, indem die Mehrheit der Versammlung davon ausging, daß das hiesige Publikum sich an den jetzigen Namen des Vereins bereits gewöhnt habe und eine Namensänderung nur zu neuen Mißverständnissen führen würde. Nachdem noch die Abendung eines Begrüßungs-Telegramms an die Begründerin des Vereins, Gräfin Zebitz, einstimmig beschlossen worden war, wurde die Versammlung seitens der Frau Vorsitzenden geschlossen.

p. Ueber die Unfeinheit vor dem Warthener Thore wird in neuerer Zeit viel geklagt. Wiederholt sind dort Fuhrwerke und Passanten von Strolchen angefallen worden, ohne daß es bisher in den meisten Fällen gelungen wäre, der Wegelagerer habhaft zu werden. Die Gegend gehört bereits zu dem Landpolizeibezirk und es wäre dringend wünschenswert, wenn dort Gendarmenpatrouillen stationirt und einmal gründlich mit dem lichtscheuen Gesindel, das in den zahlreichen Schlupfwinkeln im Holze bei den Schleifhänden seine Zuflucht findet, aufräumen würde.

* Die Mitglieder der gewerblichen Berufsgenossenschaften haben in Gemäßheit des § 71 des Unfallversicherungs-Gesetzes vom 6. Juli 1884 den Vorständen ihrer Genossenschaften binnen sechs Wochen nach Ablauf des Rechnungsjahres zum Zwecke der Vertheilung der Gesamtumlage eine Nachweisung über die im verfloßenen Jahre beschäftigten versicherungspflichtigen Personen und die von denselben verdienten Löhne und Gehälter zu reichen. Für Mitglieder, welche mit der Einleitung einer solchen

Nachweisung im Rückstande bleiben, erfolgt die Feststellung der Löhne durch die zuständigen Organe ihrer Genossenschaft. Außerdem können derartige Mitglieder gemäß § 14 a. a. D. mit einer Ordnungsstrafe bis zu 300 M. bestraft werden. Es sei deshalb hierdurch an die Einreichung der betreffenden Nachweisungen erinnert und auf die Folgen der etwaigen Versäumnisse hingewiesen.

* Orthographie schwach! Im Schaufenster eines hiesigen Ladengeschäfts ist ein Plakat folgenden Inhalts angebracht: „Angro Lager semtllicher Waren werden an Wiederverkäufer zu dem billigsten Preise abgegeben.“

* Submissionen. Die Lieferung der Soupage für die Pferde der im Kreise Kolmar i. B. stationirten berittenen Gendarme für die Zeit vom 1. April 1894 bis 31. März 1895 soll im Wege der Lizitation an den Mindestfordernden vergeben werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf Freitag, den 9. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, im Stadtbüreau in Kolmar anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine vor der Abgabe des Gebotes eine Kaution von 300 M. niederzulegen hat. Bei dem hiesigen Artillerie-Depot sollen 4:08 lfd. m. tieferne Dachlatten, einfache, 346 lfd. m. tieferne Dachlatten, doppelte im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Termin hierzu am 12. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer des Depots Artilleriestraße Nr. 2. Angebote, den Bedingungen entsprechend, sind bis dahin vorläufig verschlossen und mit der Aufschrift versehen: „Verdingung der Lieferung von Dachlatten“ portofrei an das Artilleriedepot einzusenden. Die Bedingungen liegen dort aus, können auch gegen Erstattung von 0,75 M. abschriftlich bezogen werden. Ferner sollen auf den zur Fidejommis-Herrschaft Reizen und Görden gehörigen Gütern mehrere Neubauten im Laufe dieses und des nächsten Jahres ausgeführt und zu diesem Behufe an geeignete Unternehmer im Wege der Submission vergeben werden. Die Kostenschätze und Bedingungen können werktäglich Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr im Lokal der Centralkasse zu Reizen eingesehen und daselbst auch abschriftlich gegen Bezahlung der Kopialien bezogen werden. Der Termin zur Einreichung der Angebote ist auf den 1. März festgesetzt.

p. Aus St. Lazarus, 30. Jan. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde das Statut über die elektrische Beleuchtung des Ortes mit einigen Abänderungen genehmigt. Nachdem man dann noch kurz über die Vergütung der Kohlenlieferungen und Schmelz-Materialien verhandelt hatte, theilte der Herr Ortsvorsteher mit, daß anlässlich der Eröffnung der elektrischen Werke, welche jedenfalls Ende Februar erfolgen wird, eine größere Festlichkeit in Aussicht genommen sei. Die Firma „Helsos“ hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, den betr. Festsaal mit einer glänzenden Dekoration von elektrischen Glühlampen zu versehen. Für den Bau der Wasserwerke sind jetzt eigene Flaschenzüge eingetroffen, um die 60 bis 80 Zentner schweren Pumpen in die Pumpenschächte herablassen zu können. Die Arbeiten sind sehr interessant und werden von Spaziergängern viel besucht.

r. Wilda, 30. Jan. [Besuchwechsel.] Zur Verlegung der Margarethenstraße. Der Festschlag Holzplatz vor dem Hittortheore an der Ringstraße ist bei der vor einigen Tagen stattgefundenen Zwangsversteigerung dem Holzhändler Simon in Posen für ein Gebot von 11 000 Mark zugeschlagen worden. Der umzäumte Platz hat 2 Morgen Flächentinhalt und gehören zu demselben einige Schuppen und ein Comptoir bezw. Wächterhäuschen. Bei Anlage des ehemaligen Kreuzburger Bahnhofes wurde die jetzige Margarethenstraße, die eine ziemlich gerade Richtung hatte, auf einer Strecke von rund 200 Metern verlegt und nach Ankauf anstoßender Parzellen tiefergelegt um den Bahnhof herumgeführt. Im Einverständnis mit der kgl. Eisenbahn-Verwaltung ist nun im vorigen Sommer bei der Regulierung und Pflasterung der Straße der alte Straßenzug über das seit der Raffierung des Kreuzburger Bahnhofes brach liegende Bahnterrain wieder hergestellt, der tiefergelegte Umweg jedoch als Zuführung zu den angrenzenden Grundstücken beibehalten worden. Nunmehr verlangt, wie uns mitgeteilt wird, die königliche Eisenbahn-Direktion die Aufgabe des letztgenannten Weges, der nach der Flurkarte zum Eisenbahn-

Auf der Reize des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[24. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

„Wenn Sie erlauben, gnädiges Fräulein,“ rief der Lieutenant schnell, indem er die Thür aufstieß und Bertha, die schüchtern und unschlüssig voranschritt, in den Salon folgte, — „wenn Sie erlauben, so werde ich außerordentlich glücklich sein, Ihre Frau Mama erwarten zu dürfen, mein Besuch gilt ja heute auch Ihnen.“

„Mir?“ fragte sie, indem sie ihn verwundert und erröthend ansah.

Beide standen sich mitten im Zimmer gegenüber und ihre Blicke schienen eine magnetische Kraft zu haben, so daß sie einen Augenblick sich schweigend ansahen. Dann lud sie ihn, immer noch etwas verlegen, ein, Platz zu nehmen, und fragte, die Augen niederblassend, mit einem gezwungenen Lächeln, was ihn denn hierher geführt habe, das sie noch besonders interessieren könne.

„In vierzehn Tagen, mein gnädiges Fräulein,“ sagte er, „soll der erste Ball auf unserem Casino stattfinden, und ich bin gekommen, um Ihre werthen Eltern dazu einzuladen.“

Bertha Gesicht verklärte sich.

„Ah,“ rief sie, „das ist ja herrlich, und es ist außerordentlich liebenswürdig von Ihnen, daß Sie an mich gedacht — ich erinnere mich noch des letzten Balles im vorigen Jahr, wie es mir da so lange vorkam, bis wieder die Gesellschaftszeit herankommen würde.“

„Und ich erinnere mich,“ fiel er lebhaft ein, „daß Sie mir auf jenem letzten Ball einen Tanz nach meiner Wahl versprochen, und darum gilt mein Besuch auch Ihnen ganz besonders, um Sie an Ihr Versprechen zu erinnern und mir die Erfüllung desselben zu sichern, damit kein Anderer mir zuvorkommt. Sie haben mir die Wahl freigestellt, so bitte ich Sie denn um den Cotillon und zugleich um die Erlaubniß, Sie zu dem Souper führen zu dürfen, das wir an kleinen Tischen arrangiren wollen.“

„Ich habe ja mein Versprechen gegeben und muß es wohl halten,“ sagte Bertha, glücklich lächelnd. „Aber,“ fügte sie

dann feuchend hinzu, „ich weiß noch nicht, ob die Eltern im Stande sein werden, Ihre gültige Einladung anzunehmen. Mama ist etwas kränklich gewesen, und der Vater hat im Sommer eine Brunnenkur gebraucht.“

Erschrocken rief Meinhard:

„Nein, nein, das darf nicht sein, Sie dürfen nicht ablehnen. Sie wissen ja, daß unser Oberst die lange Ausdehnung der Gesellschaften nicht liebt. Alles wird früh zu Ende sein und Ihre Eltern nicht zu sehr anstrengen; es wäre ja schrecklich,“ sagte er mit einer gewissen naiven Treuerzigkeit, „wenn ich mich so viele Monate auf die Erfüllung Ihres Versprechens gefreut hätte, und nun sollte nichts daraus werden.“

„Ja, das wäre recht traurig,“ sagte sie wie unwillkürlich, „aber ich fürchte, es ist das nicht allein —“

Bewirrt blickte sie zu Boden.

„Ich fürchte, daß die Mama nicht gern sieht, wenn ich noch viel Gesellschaften besuche; sie meint, es wäre Zeit für mich, das Leben ernster zu nehmen und —“

Er unterbrach sie lachend.

„Sie sollten sich von den Gesellschaften zurückziehen? Mein Gott, was sollten denn die Damen alle sagen, die heute noch unsere gesuchtesten Tänzerinnen sind. Kann man denn das Leben nicht ernst nehmen und dabei doch fröhlich sein?“

„Mama glaubt das nicht, sie sprach heute noch mit mir davon, gerade als Sie hier vorbei marschirten und Ihre schöne Musik mich ans Fenster lockte.“

„Die Musik?“ fragte er fast vorwurfsvoll. „Ich war so glücklich, Sie begrüßen zu können, und meinte, daß Sie wohl auch das Interesse für — für unser schönes Regiment ans Fenster geführt hätte.“

Sie sah ihn wehmüthig an.

Ein feuchter Schimmer lag auf ihren Augenwimpern.

„Mein Gott, Fräulein Bertha,“ rief er, „was haben Sie? Sie sind anders wie sonst, was ist Ihnen geschehen?“

„Mama mag ja Recht haben,“ sagte sie fast bitter, „es mag ja wohl besser sein, an die ersten Pflichten des Lebens zu denken, als an die flüchtigen Zerstreuungen, die ja doch schnell vorübergehen und keine Spur hinterlassen.“

„Fräulein Bertha,“ sagte er ernst, sich zu ihr herüber-

neigend, „es ist Unrecht, was Sie da sagen. Auch das scheinbar flüchtige Spiel geht nicht ohne Spur vorüber. Treibt nicht die Frucht aus der scheinbar vergänglichsten Blüthe? — Sie können es nicht so meinen, wie Sie sagen. Ich kam so freudig her und bei Gott, wenn die Hoffnung, die ich so lange in mir trug, zerstört werden sollte, das würde mir einen ernsten, einen tiefen Schmerz bereiten.“

„Und warum“, fragte sie, „kann eine Dame mehr oder weniger Ihrem Ball seinen Reiz nehmen?“

„Für mich ja“, rief er, „Fräulein Bertha, und wenn Sie nicht da sind, wenn Sie mir Ihr Versprechen nicht halten wollen —“

„Nicht halten wollen, Herr von Holberg?“ fragte sie leise. „Wenn ich nun aber nicht kann, wenn ich vielleicht niemals wieder Ihnen in Gesellschaft begegnen sollte?“

Er sah sie groß an.

„Das verstehe ich nicht, Fräulein Bertha, Sie müssen mir da noch etwas verbergen. Mir ist zu Muth, als wenn sich ein unsichtbarer gespenstischer Feind gegen mich aufrichtet. Doch gleichviel, eins verstehe ich, daß irgend etwas sich zwischen mich und Sie drängen will, und das werde ich nicht leiden und wenn ein feindliches Schicksal mich verhindern will Ihnen zu nahen, dann muß ich den Augenblick benutzen, der mir gehört, um auszusprechen, was lange in meinem Herzen lebt und zu meinen Lippen heraufdringen will.“

„Ich bitte Sie, Herr von Holberg,“ sagte sie zitternd und vor seinem Blick die Augen niederschlagend, „lassen Sie das alles gehen — dem Laufe des Schicksals kann Niemand widerstehen und einmal muß ja doch die schöne sonnige Jugendzeit zu Ende sein.“

„Die Jugend“, rief er, „mag zu Ende gehen, es muß ja leider so sein, aber nicht die Liebe, die für das Leben aushalten soll und auch das Grab überdauert! — Ich liebe Sie, Fräulein Bertha, ich liebe Sie so sehr, daß ichs nicht aussprechen kann, daß ich mir die Welt nicht denken kann ohne Sie und vor keinem Kampf zurücksehe, wenn es gilt mein Glück zu erringen.“

(Fortsetzung folgt.)

gelände gehört und diesem zugeschlagen werden soll. Hierdurch würden die Besitzer von fünf Grundstücken in empfindlicher Weise geschädigt werden, da sie mit der Straße den Zufuhrweg und die Baufahrt verlieren; ja das Weiterbestehen der erst unlängst auf dem Riß'schen Grundstücke eingerichteten Fürstenau'schen Zement-Dachfalzstein-Fabrik würde durch diese Maßregel vollständig unmöglich gemacht werden. Wohl hat sich die Bahnbehörde schon längst bereit erklärt, das den betreffenden Grundstücken bis zur neuen Straße vorliegende Terrain wieder abzutreten, doch nur, wenn sich alle Besitzer zur Rückübernahme bereit finden. Da einzelne bäuerliche Eigentümer der Ansicht sind, der Zufuhrweg müsse ihnen ohne weiteres erhalten bleiben, wollen sie von einem Rückkauf nichts wissen, insofern sie sich jetzt die ganze Angelegenheit in der geschätzten Weise zuspricht. Wie wir hören, hat sich die Ortsverwaltung der Sache angenommen und soll zunächst in einem Lokaltermine mit den Parteien verhandelt werden.

Die Feier von Kaisers Geburtstag in der Provinz.

A. Birnbaum. Die Feier des Geburtstages des Kaisers fand hier in altberedeter Weise statt. Bemerkenswert ist nur, daß in fünf Lokalen Feste stattfanden.

— **t. Schweinert.** Der Geburtstag des Kaisers wurde gestern in der hiesigen Schule durch Deklamationen, Gesang patriotischer Lieder und Ansprache gefeiert. Im Braß'schen Saale fand Nachmittags Unterhaltungsmusik verbunden mit Deklamationen und Gesängen, auszuführen vom hiesigen Männergesangsverein, statt.

— **Meieritz.** In den hiesigen Kirchen fanden anlässlich des Geburtstagesfestes des Kaisers Festgottesdienste statt und in sämtlichen Schulen wurde der Freudentag mit einer auf die hohe Bedeutung derselben hinweisenden Ansprache der Lehrer und Deklamationen der Schüler gefeiert. Zum ersten Male fand in der Simultanschule diese Feier immer mit je zwei kombinierten Klassen statt. In der königl. Präparanden-Anstalt hielt die Festrede Herr Schröder und im königl. Gymnasium in formvollendeter Weise Herr Direktor Quade. Die Kreis- und Lokalbehörden, viele Bürger der Stadt und eine große Zahl der umwohnenden Besitzer vereinigte der Tag zu einem Festessen im Schützenhause, während ein solches für die Beamten des königl. Land- und Amtsgerichts in Runkmüller's Hotel stattfand. Sämtliche öffentlichen und viele Privatgebäude hatten geflaggt und die Illumination war eine fast allgemeine. Der Wandwehverein begeht heute den Geburtstag des obersten Kriegsherrn durch ein Tanzfranzöschchen im Vereinslokal.

X. Weichen. 28. Jan. Der Geburtstag des Kaisers wurde in unserer Stadt festlich begangen. Eingeleitet wurde derselbe bereits am Freitag Abend durch einen großen Zapfenstreich des hiesigen Landwehrvereins. Sonnabend Morgen um 9 Uhr begannen die Schulfeste in der katholischen Schule, wo Herr Lehrer Schütz die Festrede hielt; zu gleicher Zeit war auch die Feier in der höheren Privatnabenschule, in welcher Herr Rektor Dehlers sprach. In der evangelischen und Töchterchule war die Feier um 10 Uhr. In ersterer redete Herr Hauptlehrer Jrgang, in letzterer Herr Rektor Dr. Klein. Um 11 Uhr fand in der evangelischen Kirche ein Festgottesdienst statt, bei welchem Herr Pfarrer Wod die Predigt hielt. In der jüdischen Schule fand die Feier um 12 Uhr statt; hier hielt Herr Lehrer Wolff die Ansprache. Nachmittags um 2 Uhr fand ein großes Diner im Papryjell'schen Hotel statt, bei welchem Herr Landrath Kühne den Kaiserloft ausbrachte, nach welchem die Nationalhymne gesungen wurde. Die Mitglieder des Lehrvereins vereinigten sich am Abend im Hotel zum „Schwarzen Adler“ zu einem Kaiser-Kommers. Abends war die Stadt allgemein beleuchtet, bei vielen Häusern waren geschmackvolle Dekorationen, Transparente, bunte Lämpchen u. angebracht.

O. Argenau. An Kaisers Geburtstag waren wie alljährlich die meisten Häuser festlich besetzt. In den Schulen wurden Feste, in den Gottesäußern Festgottesdienste abgehalten. Abends war die Stadt prächtiger und allgemeiner illuminiert, als in früheren Jahren. In mehreren Lokalen fanden Feste statt. Der „Reform-Verein“ hatte im Brunnerschen Saale einen Kaiser-Kommers veranstaltet. Der Kriegerverein feiert Kaisers Geburtstag erst Sonntag durch Konzert und Ball im Brunnerschen Saale.

X. Uich. Der Geburtstag des Kaisers wurde auch in unsern Städtchen äußerst festlich begangen. Der Festtag wurde am Morgen durch Nebel eingeleitet; die öffentlichen und auch viele Privatgebäude hatten Flaggenschmuck angelegt. In den ersten Vormittagsstunden fanden in sämtlichen Schulen Feste statt. Festansprachen von Seiten der Lehrer wechselten mit patriotischen Gesängen und Deklamationen von Seiten der Schüler ab. In der katholischen und in der evangelischen Kirche war Festgottesdienst. Nachmittags 1½ Uhr versammelten sich ca. 40 Herren zu einem gemeinschaftlichen Festessen im Hülke'schen Saale, woselbst Propst Rentawitz den Kaiserloft ausbrachte. Mit andrerender Dunkelheit wurden viele Gebäude glänzend illuminiert. Abends hatte der Kriegerverein in dem durch Tannengrün, Fahnen und Emblemen äußerst sinnreich und geschmackvoll decorierten Saale des Kaufmann Hülke eine besondere Feier veranstaltet. Den Festakt leitete die Habemann'sche Musikkapelle aus Schneidemühl durch den „Kaiser Wilhelm-Marsch“ ein; hierauf sang Fräulein D. Rose unter Klavierbegleitung die deutsche Hymne „Glorreich auf dem Erdengrund“, dann sprach dieselbe den Festprolog. Nachdem die Sängerkabteilung des Vereins das deutsche Kaiserlied: „Gimmlischer Segen“ vorgetragen, hielt der stellvertretende Vorsitzende, Lehrer Boje, eine erhebende Festansprache. Redner schilberte in kurzen, markigen Worten die unübertrefflichen Charaktereigenschaften unseres allgeliebten Monarchen. In das am Schluß auf den Kaiser ausgebrachte Hoch stimmten alle Festteilnehmer begeistert ein, worauf unter Musikbegleitung die Nationalhymne gesungen wurde. Nun folgten verschiedene Theateraufführungen und Gesangsvorträge. Sämtliche Vorträge fanden für ihre ausgezeichneten Leistungen reichen Beifall. Ganz besonders ansprechend waren die beiden Theaterstücke „Kaiser Wilhelm Sunfunderreit“ und „Die Extrahofe“, sowie das humoristische Duett „Der verspätete Ulauber“. Die Pausen wurden von der Kapelle auch geeignete Konzertstücke ausgefüllt. Den Schluß der Feier bildete ein Tanzfranzöschchen, welches den besten Verlauf nahm. Heute Nachmittag fand im Stroinski'schen Saale ein Festessen statt.

Schneidemühl. 28. Jan. Die Feier des Geburtstages des Kaisers gestaltete sich in unserer Stadt diesmal zu einer ganz besonders schönen. Am Vorabend fand ein Zapfenstreich, von dem Musikkorps des Kriegervereins und dem Trommlerkorps des 129. Infanterie-Regiments gemeinschaftlich ausgeführt, statt. Mehrere Hundert Fackeltäger und ein nach Tausenden zählendes Publikum begleitete den Zug durch die bengalisch erleuchteten Straßen. Am Morgen des Festtages selbst eröffnete eine Revue durch die Bataillonsmusik die Feier. Die Schulfeste begannen kurz nach 8 Uhr Morgens ihren Anfang. Die Gemeindeschulen aus der Stadt feierten gemeinschaftlich in dem Saale bei Röder, die vorstädtlichen Gemeindeschulen, nach Konfessionen getrennt, in ihren geräumigen Schulhäusern, die höhere Mädchenschule und das Gymnasium in der Aula der Anstalten. Überall wurden Festreden gehalten, patriotische Gedichte von der Schulführung deklamiert und mehrstimmige Gesänge vorgetragen. Um 9 Uhr fand in der evangelischen Kirche ein besonderer Festgottesdienst für das Militär und um 11 Uhr Vormittags für die Zivilgemeinde statt. In der katholischen Kirche begann der Fest-

gottesdienst um 10 Uhr, desgleichen in der Synagoge. Nach Schluß der gottesdienstlichen Feier fand auf dem neuen Markte große Paroleausgabe statt, wobei der Kommandeur Major Scotti an die Truppen eine Ansprache hielt und in derselben auch des 25-jährigen Militärdenkmaljubiläums des Kaisers Erwähnung that. Nach der Parade rückte das Militär kompagnieweise wieder ab, und der Kriegerverein marschierte nach dem Vereinslokal, wo der Vorsitzende gleichfalls eine begeisterte aufgenommene Rede hielt. Nachmittags vereinigten sich das Offizierkorps, die Spitzen der königlichen Behörden und städtischen Körperschaften, sowie zahlreiche Bürger und Beamte in dem Welter'schen Hotel zu einem Diner. Die Schützenhilfe veranstaltete ein Festmahl in dem Welter'schen Hotel und die Fremdenloge in den Räumen ihres Heims. Abends feierte das Militär den Freudentag kompagnieweise in verschiedenen Sälen durch Aufführung von Theaterstücken patriotischen Inhalts, Musikaufführung und Tanz. Der Kriegerverein, der preussische Beamtenverein und viele andere Vereine mitwirkten in gleicher Weise, ihren patriotischen Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Der evangelische Sängerkreis hielt auch nicht zurück und veranstaltete heute, da gestern die öffentlichen Lokale besetzt waren, als Nachfeier bei Wegner eine Theateraufführung, welcher sich ein Tanzfranzöschchen anschloß.

Ueber die Feier des Geburtstages des Kaisers in der Provinz gehen uns außerdem noch eine Anzahl Berichte zu, die wir Raum mangels halber hier nur auszugsweise wiedergeben:

In Thorn fand außer Festakten in den verschiedenen Schulen ein großer Appell der ganzen Garnison, an dem auch der Krieger- und Landwehrverein theil nahm, auf dem Erweiterungspiaz statt. Abends hatten viele Häuser Illuminirt; die einzelnen Truppentheile veranstalteten in verschiedenen Lokalen größere Festlichkeiten. — In Bromberg war am Vorabend Zapfenstreich, am Festtage selbst Morgens Parade, dann große Paroleausgabe im Greizer-Schuppen der 129er. Mittags fand ein Festdiner im Cirkus statt, später waren in verschiedenen Lokalen Abendunterhaltungen für die Garnison. — Gnesen. Hier wurde der Geburtstag des Kaisers durch Zapfenstreich, Revue, Festgottesdienst, Feste in den Schulen, große Parole-Ausgabe auf dem Markte, Feste u. c. gefeiert. — In Crone a. d. Brahe fanden Schulfeste in allen Schulen und Festgottesdienste in den Kirchen statt. Abends hielten der Kriegerverein und das Wachkommando ihre Feier mit Theater-Aufführung, komischen Vorträgen u. c. ab. — In Neutomischel fand am Vorabend Zapfenstreich, am Festtag selbst Morgens Revue, Schulfeste, Festgottesdienst, Nachmittags Feste, und Abends Illumination statt. — Kriewen. Hier wurden Feste in den Schulen abgehalten, Nachmittags war Festessen im Wäpölschen Saale. — In Kolmar veranstaltete der Kriegerverein am Vorabend einen Zapfenstreich mit Fackelzug. Morgens fanden Schulfeste, Festgottesdienste, Nachmittags Feste, und Abends Feste, sowie ein Vorkommers des Gesangsvereins statt. — In Weichen veranstaltete der Landwehrverein am Freitag Abend eine Vorfeier im Saale des „Schwarzen Adlers“, die einen würdigen Verlauf nahm. — In Winne hatte die Feuerwehr am Vorabend einen Fackelzug veranstaltet. Am Festtage war Festgottesdienst in den Kirchen, Abends wurden verschiedene Festlichkeiten abgehalten. — Ebenso wurde in Schroda, Opalenitz und Wöngrowitz der Tag festlich begangen.

Aus der Provinz Posen.

ch. Rawitsch. 29. Jan. [Vom Bunde der Landwirthe.] Am gestrigen Sonntage hielt der „Bezirk Rawitsch des Bundes der Landwirthe“ eine Versammlung im hiesigen Schützenhause ab. Bei dieser Gelegenheit zeigte es sich deutlich, wie wenig Anhang der Bund in der hiesigen Gegend findet. Obwohl die Wahl des Vorsitzenden für den Bezirk auf der Tagesordnung stand und mit Rücksicht auf diesen bedeutungsvollen Beratungsgegenstand eine zahlreiche Theilnahme erwartet werden durfte, waren doch nur 14 Mitglieder und 3 Gäste erschienen. Der bisherige Vorsitzende, Nittergutsbesitzer Rogalla von Wierstetn-Plotzow wurde für das laufende Jahr wiedergewählt. Der bisherige Stellvertreter des Vorsitzenden, Nittergutsbesitzer Wandlow-Dombrowa hatte die Annahme einer ewigen Wiederwahl vorweg abgelehnt; an seine Stelle wurde Nittergutsbesitzer Reinecke-Gutwitz gewählt. Hierauf las von Wierstetn einen Artikel aus der „Correspondenz des Bundes der Landwirthe“ über „den russischen Roggen und die deutsche Landwirtschaft“ vor, worin ausgeführt wurde, woher es komme, daß Rußland eine solche Menge Roggen für den Export produziert. Zuletzt berichtete er über die bereits erreichten Erfolge des Bundes. Danach können diese im Hinblick auf das kurze Bestehen des Bundes noch nicht genügend zu Tage treten, doch fängt man schon an, mit ihm als mit einer Macht zu rechnen; seine Vertreter im Parlamente haben sich seiner Sache aufs Wärmste angenommen. Allerdings konnten sie die in neuerer Zeit abgeschlossenen Handelsverträge nicht verhindern, aber seine Vertreter haben rechtlich für ihn gekämpft. Damit der Bund einen größeren Einfluß gewinne, muß er bei den Wahlen zum Parlamente rühriger sein und nur solche Männer wählen, die sich darauf verpflichten, nur für das einzutreten, was der Landwirtschaft zum Nutzen gereicht. Selber wird jetzt gegen die Regierung gekämpft, das kommt den Mitgliedern des Bundes hart an, weil sie gute Patrioten sind; dazu aber wird der Bund gezwungen. Der Kampf gelte jedoch nicht der Person des Kaisers, denn es muß ein Unterschied gemacht werden zwischen dem Herrscher und seiner Regierung. Vielleicht könne man aussprechen, unser Herrscher ist in seiner Regierung schlecht beraten. Zum Schluß seiner Rede forderte Redner die Mitglieder zur eifrigen Propaganda für den Bund auf. Der nächste Redner, Kaufmann und Landwirth Gollisch hier nannte alle diejenigen, die für die Handelsverträge gestimmt haben, Gegner des jetzigen Staates. Der als Gast anwesende Gutsbesitzer Behmann schlug vor, unter den Handwerkern in den Städten Mitglieder für den Bund zu gewinnen, da diese von der Landwirtschaft doch auch leben. Schließlich will der Vorsitzende einen Redner aus Berlin oder Posen hierher kommen lassen, doch müsse die Versammlung dann zahlreicher besucht sein. — Vermuthlich wird das ganze Neben nicht viel Erfolg haben.

± Pissa i. P. 28. Jan. [Bund der Landwirthe. Ernennung.] Im Saale des Hotel Kaiserhof hielt gestern der Bund der Landwirthe eine Generalversammlung ab. Derselbe wurde vom Vorsitzenden, Lieutenant Schwarz-Reichenau mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Aus der soeben stattgefundenen Vorstandswahl gingen hervor als erster Vorsitzender Nittergutsbesitzer Kammerjunker von Heydebrandt u. d. Vasa auf Schloß Stordneß, als zweiter Vorsitzender Nittergutsbesitzer vom Hofe-Nährdorf, zum Bezirks-Vorsitzenden wurde Lieutenant Schwarz-Reichenau und zu dessen Stellvertreter Erbhofbesitzer Schubert-Grüne gewählt. — Der Oberpostsekretär Poltehn ist zum Postassistenten ernannt worden.

— **t. Schweinert.** 28. Jan. [Feuer. Einführung.] Heute früh gegen 2 Uhr brach in dem benachbarten Orte Hermsdorf Feuer aus; es brannte ein dem Nittergutsbesitzer Flug in Laude gehöriger Stall mit Strohvorräthen nieder. — Heute wurde der fürstlich Hohenzollernsche Oberförster Grapenthin, welcher von

dem Patronat der hiesigen Kirche, dem Fürsten Leopold v. Hohenzollern-Sigmaringen und dem Nittergutsbesitzer v. Brandis in Neuhaus zum Patronatsältesten ernannt worden ist, vor versammelter Gemeinde eingeführt.

O. Argenau. 28. Jan. [Revision. Rüben-Campagne. Bahnunfall. Sterbende. Vergnügungen.] Vergangene Woche unterzog der königliche Kreisinspektor, Schulrath Hedert aus Bromberg, mehrere Landhöfe des hiesigen Bezirks und unsere Simultanschule einer eingehenden Revision. Am Freitag fand durch denselben Herrn in Gegenwart der Schuldeputation und des Lehrerkollegiums die städtische Vereinarbeitung und Einführung des an die hiesige Simultanschule berufenen Schulamtskandidaten Henkel aus Hlkerode bei Duderstadt statt. Da der neue (heutatholische) Lehrer nicht polnisch versteht, mußte er eine der oberen Klassen erhalten, und der Ordinarius dieser Klasse, der schon 9 Jahre im Amte ist und die zweite Prüfung bereits abgelegt hat, eine der unteren Klassen übernehmen. — Unsere Zuckerfabrik (Wierchoslawitz), die im Herbst an 10 000 Zentner Rüben täglich, zuletzt noch immer an 9000 Zentner täglich verarbeitete, hat am Freitag ihre Campagne beendet. — Die bei dem unlängst berichteten Rübenbahn-Zusammenstoß schwer verletzten Zugführer Plath und Dymna sind wieder hergestellt, werden sich aber jetzt wegen des Unglücks, bei welchem bekanntlich die beiden Geister getödtet und Lokomotiven und Locomotoren stark beschädigt wurden, gerichtlich zu verantworten haben. — Die unlängst dem Wirthschaftsinspektor Behrend in Großendorf geborenen Vierlinge, zwei Knaben und zwei Mädchen, erfreuen sich der besten Gesundheit, und man hofft daher, sie am Leben zu erhalten. Auch die Mutter ist wohl. — Am 3. Februar wird der hiesige Lehrerein ein Wintervergnügen, bestehend aus Chorgesang, komischen Vorträgen, Theater und Tanz, der Männergesangsverein am 6. Februar einen Familienabend und der hiesige polnische Verein am selben Tage eine Theateraufführung veranstalten.

*** Bromberg.** 29. Jan. [Das Todesurtheil] gegen den Mörder H. H. ist, da der Verurtheilte auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet hat, am Sonnabend rechtskräftig geworden.

R. Aus dem Kreise Bromberg. 25. Jan. [Zuckerfabrik in Crone an der Brähe.] In der heutigen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins Crone an der Brähe gelangte auch die Angelegenheit betreffend die Errichtung einer Zuckerfabrik in Crone zur Erörterung. Danach ist begründete Aussicht vorhanden, daß das Projekt in nicht allzuferner Zeit verwirklicht werden dürfte. Von der für den Betrieb einer Zuckerfabrik nötigen Rübenmenge von 6000 Morgen sind bereits 5760 Morgen fest gezeichnet worden, außerdem stehen noch weitere Zeichnungen in Aussicht, so daß die verlangte Zahl voraussichtlich noch erheblich überschritten werden wird. Ueber die Frage der bestimmten Entschlüsse noch nicht gefaßt worden, es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß die nähere Umgebung der Stadt Crone gewählt werden wird. In welcher Weise die Mittel für die Errichtung und den Betrieb der Zuckerfabrik aufgebracht werden, ist ebenfalls noch nicht bestimmt. Es ist wahrscheinlich, daß das nötige Kapital durch Ausgabe von Anttheilscheinen beschafft wird. Eine spätere Versammlung, in der ein eingehenderer Vortrag gehalten werden wird, soll sich mit den Details beschäftigen.

R. Crone an der Brähe. 26. Jan. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Crone an der Brähe wurde über die einheitliche Zuchtrichtung, den Ankauf von Bullen mit Provinzialbeihilfe und über Prämien für die Zucht von Simmenthaler Zuchtbullen erlassen sich wiederum bei Gewährung des bekannten Zuschusses drei Beschlüsse gefaßt und wurde beschlossen, bei dem Provinzialverein wegen dieser Sache sowie wegen der Gewährung von Prämien für die Zucht vorzutreten.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. Breslau. 29. Jan. [Zur freien Arztwahl.] Gestern fand hier eine öffentliche Versammlung statt, in welcher über die Frage verhandelt wurde, wie sich die Mitglieder der Breslauer Krankenkassen zur freien Arztwahl stellen. Der Referent Bergmann wies zunächst darauf hin, daß die Mehrzahl der Krankenkassenmitglieder für freie Arztwahl, die Vorstände der Kassen aus finanziellen Gründen gegen dieselbe seien. Die jetzige Krankenbehandlung der Kassenmitglieder genüge durchaus nicht. In Berlin sei bis zu einem gewissen Grade freie Arztwahl eingeführt, die sich leicht bewähre; man zahle dort allerdings für den Kranken einen Pauschalatz von 3 Mark, während hier nur 1,20 M. gezahlt werden. Auch in Breslau würde man freie Arztwahl im weitesten Sinne nicht einführen können, sondern höchstens in dem Maße wie in Berlin; wenn es wirklich etwas theurer werden sollte, als bisher, würden die Versicherungspflichtigen gern auch etwas höhere Beiträge zahlen. Was die Ärzte anbetrifft, so seien diese auch dabei lebhaft interessiert; denn die Nichtkassenärzte hätten seit der Einführung des Zwanges in der Krankenbehandlung eine sehr geringe Zahl von Patienten. In der Debatte hob Dr. med. S. Sachs hervor, daß bei der Behandlung eines Kranken es nicht bloß auf die richtige Erkennung der Krankheit und die Anwendung der richtigen Heilmittel, sondern auch vor Allem darauf ankomme, daß der Kranke zu seinem Arzte Vertrauen habe. Von sämtlichen Breslauer Ärzten würden sich vielleicht zwei Drittel, also mehr als 200, der Bewegung für die freie Arztwahl anschließen. In der Debatte wurden eingehend alle Punkte für und gegen die freie Arztwahl erörtert, die Redner erklärten sich aber durchweg für die Einführung derselben und es gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die heutige, im Glasalon des Pariser Gartens tagende Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und verpflichtet sich, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Einführung der freien Arztwahl anzustreben.“ — Schließlich wurde eine fünfgliedrige Kommission gewählt, welche diese Angelegenheit weiter verfolgen soll.

x. Guttentag. 29. Jan. [Todes eines Wilderers.] In den königlich sächsischen Forsten, welche zu dem Schlosse Guttentag gehören, kam es vorigen Sonnabend zu einem Rencontre zwischen Forstbeamten und Wilddieben. Schon seit einiger Zeit war bemerkt worden, daß Wilderer in größerer Zahl dort ihr Unwesen trieben, weshalb verstärkte Patrouillen die Wälder durchzogen. Am Sonnabend stieß eine Patrouille auf 5 Wilderer, von denen vier entamen, während es dem fünften, einem gewissen Gahntsch aus Gasmann bei Lubitz, der mit dem Revierförster Späthe zusammentraf, nicht mehr gelang, zu entweichen. Der Wilderer legte sein Gewehr auf den Forstbeamten an, welcher aber, da seine Zusage nicht beachtet wurde, rasch entschlossen dem Wilderer zuvorkam und ihn mit einem Schuß in die Brust niederstreckte. Die Verletzung war eine so schwere, daß der Wilderere bereits am Morgen darauf, also gestern, verstorben ist. Seine Spießgesellen, die er indeß vor seinem Tode nicht angegeben.

*** Brieg.** 29. Jan. [Der Sträfling.] welcher hier vorigen Sonnabend von einem Wächter erschossen wurde, war ein wegen Eintheilungsverbrechens zu 15 Jahren Zuchthaus v. r. urtheilter ehemaliger Schreiber. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat nach der „Brieg. Z. g.“ ergeben, daß der Thäter, welcher der 14. Kompagnie des 51. Inf.-Reg. angehört, gemäß seiner Instruktion gehandelt hat.

Miscellaneous

† Aus der Reichshauptstadt, 30. Jan. Selbstmord verübt hat am Sonntag der Untersuchungsgefangene Musiklehrer D., der wegen eines Stillschleppens im Moabit Gefängnis saß. Er hat sich von einer Gallerie, die die einzelnen Zellen mit einander verbindet, aus der Höhe des vierten Stocks in das Erdgeschoß hinuntergestürzt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Von einem Unbekannten durch Messerliche erheblich verletzt wurde am Donnerstag die Arbeiterfrau Anna Schneider aus Lichtenberg auf dem Wege von den Wasserwerken nach ihrer Wohnung, als sie in der Nähe eines kleinen Gebüsches von einem unbekannten Mann angegriffen, angegriffen und zu Boden geworfen wurde. Der Mann entflohen und ließ am Tatort ein Messer zurück, dem beide Schalen fehlen, so daß die inneren Theile des Messers allein zu sehen sind. Allem Anschein nach war ein Stillschleppensverbrechen beabsichtigt. Aus den Fragen, die der Mann vor dem Ueberfall an sie gerichtet hat, scheint hervorzugehen, daß er in der Umgegend nicht bekannt war.

In Prag hat sich am letzten Sonnabend in einem Gasthof ein Ehepaar vergiftet, das sich als „Fahrlässiger Johann Seefeld und Frau“ aus Röhrenberg bei Berlin in die Fremdenliste eingetragen hat. Die Selbstmörder hatten nur wenig Reisepack bei sich. Geld fand man eine zehn Gulden-Banknote, zwei Goldstücke zu 20 Mark und zwei Goldstücke zu 10 Mk. Der Mann dürfte 45, die Frau 30 Jahre alt sein.

Der Kohlenbedarf Berlins betrug nach einer Aufstellung des „Berl. Aktionär“ im Jahre 1893 an Steinkohlen und Coles 1420 047 To., gegen 1270 284 To. und an Braunkohlen 786 676 Tonnen gegen 829 923 To. im Vorjahre. England importierte fast lediglich auf dem Wasserwege 172538 Tonnen (gegen 109 736 To. in 1892); es ist dies die höchste bisher erzielte Einfuhrziffer. An dem Verbrauch sind außerdem betheiligt Westfalen mit 78 129 Tonnen (— 137 To.), Oberschlesien mit 987 220 To. (+ 79 070 Tonnen) und Niederschlesien mit 198 742 Tonnen (+ 8554 To.).

† Eine geheimnißvolle Sendung. Eine aus Paris an den Kaiser adressirte Sendung erregt gegenwärtig begreifliches Aufsehen. Am Donnerstag gelangte ein umfangreiches und schweres Couvert, das als Aufgabebrief der Postkammer Paris trug, an die Adresse der Herren Alois u. Rudolph Ronacher, Besitzer des bekannten Hotel- und Café-Restaurant-Etablissements „Capoניה“ in der Königsgrabenstraße 10. Das französisch adressirte Couvert enthielt einen mit folgender Adresse versehenen verschlossenen Brief:

„A Sa Majesté
l'Empereur d'Allemagne,

Berlin“, und an seinem oberen Rande die dreimal unterstrichene Bemerkung:

„Lettre absolument personnelle“.

Der an die Herren Ronacher gerichtete Begleitbrief lautet in der Uebersetzung ungefähr wie folgt:

„Paris, rue St Denis, den 23. 1. 94.

Geehrte Herren!

Ich entnehme die Adresse Ihres bekannten internationalen Etablissements dem „Journal de Berlin“ und ersuche Sie hierdurch um Erweisung eines Dienstes, durch dessen Erfüllung Sie mich zu besonderem Danke verpflichtet würden, da die Sache von der größten Wichtigkeit ist.

Ich bitte Sie nun, beigeschlossenen Brief, sei es durch die Post, sei es durch ein anderes Ihnen zu Gebote stehendes Mittel, an seine Adresse gelangen zu lassen. Genehmigen Sie den Ausdruck meines wärmsten Dankes im Voraus, sowie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Gerard de Bernières.“

Am Freitag ist der Brief, zu dessen Bestellung der Abender einen etwas sonderbaren Weg eingeschlagen hat, von Herrn Alois Ronacher der Kabinets-Kanzlei des Kaisers übergeben worden.

† Professor Virchow hat sich von dem Unwohlsein völlig erholt, so daß er den vielfachen amtlichen und wissenschaftlichen öffentlichen Obliegenheiten wieder in vollem Umfange nachkommen kann. So gedenkt er nach der „Volksztg.“ sich in den bevorstehenden Osterferien nach Rom zu begeben, um auf dem großen internationalen medizinischen Kongreß den einleitenden Vortrag zu halten.

† Vom Nachener Theaterfandal. Im Zusammenhang mit dem jüngst gemeldeten Theaterfandal in Aachen steht ein Inserat, das man in dortigen Blättern findet: „Bezugnehmend auf die kürzlich im Stadttheater zu Aachen gegen unseren 24-jährigen Sohn, den Baritonisten Hermann Gura gerichteten, durchaus gerechtfertigten Demonstrationen erklären wir hiermit, daß wir uns von unserm Sohn Hermann vollständig losgesagt haben. Seine moralische Haltung während der tödtlichen Krankheit und kurz nach dem Hinscheiden seiner schwer kranken, eilen Gattin war derart, daß wir ihm die Führung unseres Namens der Öffentlichkeit gegenüber unterlagen mußten. Eugen Gura, königl. bayer. Kammerfänger und Frau.“

† Graf Edmund Rich. Im Alter von 83 Jahren ist am Sonntag Graf Edmund Rich, eine der vornehmsten Persönlichkeiten Wiens, dort gestorben. Einem angesehenen ungarischen Adelsgeschlecht entstammend, war er doch vorurtheilsfrei bis auf Aeußerste und verkehrte in allen Schichten

der Gesellschaft. Nach einer kurzen militärischen und politischen Laufbahn zog sich Graf Rich ins Privatleben zurück, allen Tagesfragen aufmerksam folgend, ihnen eine liberale Grundausstattung entgegenbringend. Insbesondere war sein Name mit allen künstlerischen und kunstgewerblichen Bestrebungen innig verknüpft. Bei der ersten Pariser Ausstellung 1857 war er Kommissar für Oesterreich, damals wurde er auch Kurator des österreichischen Museums für Kunst und Industrie und unternahm eine große Studienreise nach dem Orient. Auch auf der nachfolgenden Pariser Ausstellung war der Graf Mitglied der österreichischen Kommission, wie denn überhaupt während dieser Jahre kein bedeutenderes, mit der bildenden Kunst oder der Kunstindustrie nur halbwegs in Verbindung stehendes Ereigniß sich vollzog, bei dem er nicht in vorderster Reihe mitberathend und helfend theilhaftig gewesen wäre. Vielen Künstlern, die später zu Ruf und Ansehen gelangten, hat er die Wege geebnet, befähigte Anfänger auf seine Kosten ausbilden lassen und auch sonst durch sein Fürwort seinen Schülern weitergeholfen. Er war es, der seinerzeit mit Nachdruck und Erfolg gegen die Zerstörung und Zerstreuung der berühmten Esterhazy-Galerie auftrat. Ebenso ist sein Name mit dem Inselenreten des österreichischen Museums unauflöslich verknüpft. Aber auch auf anderen Gebieten begegnet man dem Grafen als thätigem und umgestaltend. Auf jenem der Landwirtschaft galt er immer als Autorität, und er selbst war einer der hervorragendsten Landwirthe Ungarns.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 30. Jan.		Schluß-Kurse.		Not. v. 29	
Weizen pr. Jan.			142 50	143	—
do. pr. Mai			145 75	145	75
Roggen pr. Jan.			124 50	124	25
do. pr. Mai			128 25	128	—
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)					
do.	70er loco o. F.		32 20	32	10
do.	70er Januar		36 10	36	10
do.	70er April		37 10	37	10
do.	70er Mai		37 30	37	0
do.	70er Juni		37 70	37	75
do.	70er Juli		38	38	—
do.	50er loco o. F.		51 70	51	60

Not. v. 29		Not. v. 29	
3% Reichs-Anl. 86 20	85	5% Bbbrf.	—
Ronold. 4% Anl. 107 50	107 40	do. Bbbrf.	65 50
do. 3% 101	100 90	Ungr. 4% Bbbrf.	15 90
do. 4% Bbbrf. 102 25	102 50	do. 4% Kronenr.	91
do. 3% 97 50	97 40	Deut. Kred.-Alt.	218 70
do. Rentenbriefe 103 50	103 40	Bombard.	49
do. Prov.-Bbbrf. 96	95 50	Dist.-Kommandit	177
Deut. Banknoten 162 95	163		178 40
do. Silberrente 93 70	93 70	Fondsstimmung	
Russ. Banknoten 221 25	221 05	schwach	
R. 4% Bbbrf. 103 90	103 90		

Öftr. Südb. E. S. V. 76 25	76	Schwarzlopf	223 50	223	—
Mainz. Sudw. S. V. 113 2	113	Doit. St.-B. V.	55	55	50
Martens. W. S. V. 76 2	75 75	Gelsenf. Kohlen	147 50	148	—
Stettin. S. V. 26 4	26	Knows. S. V.	43 10	42	60
Italien. S. V. 75 25	75	Altmo.	—	—	—
Mexikan. A. 1890. 64 90	66	St. Mittelm. E. S. V.	77	78	50
Russ. 4% Anl. 1880 99 40	99 30	Schweizer Centr.	117 50	117	5
do. 3% Anl. 88 90	88 60	Barth. Wiener	132	292	20
Rum. 4% Anl. 1890 83 5	83 75	Berl. Handelsgesell.	33	133	25
Serb. R. 1885. 67 75	67 60	Deutsche Bank-Aktien	157	157	10
Tür. 1% Anl. 24 30	24 30	Königs- und Laurah.	114 80	115	25
Dist.-Kommandit 178	78	Bochumer Gußh.	124 25	123	5
Boi. Spiritusfabrik	—				
Nachbörse:	Kredit 218 75.	Disconto-Kommandit.	177 10		
russische Noten 221 15.					

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 30. Januar. Spiritusbericht. Jan. 50 er 48,70 Mark, 70 er 29,20 Mark, Jan.-April — Mark, Mai — Mark. Tendenz: unverändert.

London, 30. Jan. 6proz. Tabakzucker loco 15 1/4 Ruhig. Rüben-Rohzucker loco 12 5/8. Ruhig.

Marktberichte.

** Breslau, 30. Jan., 9 1/2 Uhr Vorm. (Privatbericht.) Weizen ohne Venderung, weißer per 100 Kilo 12,40 bis 13,50 (— 13,60) — 14,00 M., gelber per 100 Kilo 12,40 bis 13,50 bis 13,60 bis 13,90 M. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilo 11,70 bis 11,90 bis 12,20 M. — Gerste schwach angeboten, per 100 Kilo 12,00 bis 14,00 bis 16,00 16,50 M. — Hafer wenig Umsatz, per 100 Kilo 14,00 bis 15 — 15,60 — Mais ruhig, per 100 Kilo alter 12,60 — 13 M., neuer nach Trockenheitsgrad 11,30 — 11,60 — 12 M. — Erbsen wenig Umsatz, Roerherben per 100 Kilo 14,50 bis 15,00 bis 6,00 M. — Viktoria-ruhig, 16,50 bis 17,50 M., gefüllte wenig vorhanden, per 100 Kilo 18,00 — 18,50 — 19,00 M. — Getreidebörsen 13,50 — 14,50 M. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilo 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen besser gefragt, gelbe per 100 Kilo 10,50 — 11,50 Mark. blaue per 100 Kilo 9,00 bis 10,00 Mark. — Wicken

gefüllt, per 100 Kilo 14,00 bis 15,00 bis 16,00 bis 16,50 Mark. — Delfaaten ruhig. — Saffa = leinfalt bessere Kaufkraft, per 100 Kilo 19,00 — 22,00 — 23,50 M. — Winterraps ohne Geschäft, per 100 Kilo 19,50 bis 20,75 bis 21,80 M. — Winterrapsen ohne Geschäft, per 100 Kilo 19,20 — 20,25 — 21,60 M. — Sommer rapsen ohne Geschäft, per 100 Kilo 19,50 bis 21,00 bis 23,00 Mark. — Weindotter ohne Geschäft, per 100 Kilo 17,00 — 18,00 M. — Saffaat ruhig, per 100 Kilo 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapstuchen ruhig, per 100 Kilo 16,00 (Schle- fide 12,50 bis 13,00 Mark, fremde 12,50 bis 12,75 M. — Leinfaltchen ruhig, per 100 Kilo 14,75 bis 15,25 M. fremde 14,00 — 14,75 M. — Palmernuchen ruhig, per 100 Kilo 11,75 — 12,25 Mark. — Kleefamen schwächeres Angebot rother ruhig, per 50 Kilo 45 bis 55 bis 60 bis 63 Mark, weißer leicht verk., per 50 Kilo 35 — 40 — 50 — 60 — 70 — 80 M., Marktpreise zu Breslau am 27. Januar.

Festsetzungen der Stadt. Markt-Notirungs-Kommission.	gute	mittlere	geringe Waare
Stadt. Markt-Notirungs-Kommission.	Schö- ner M.	Nie- drigst. M.	Schö- ner M.
Weizen, weißer . . .	14,—	13,80	13,50
Weizen, gelber . . .	13,90	13,70	13,40
Roggen . . .	12,20	11,90	11,70
Gerste . . .	16,—	15,40	14,—
Hafer . . .	15,60	15,20	14,20
Erbsen . . .	16,—	15,—	14,50

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission. seine mittlere ord. Waare. Raps . . . 21,80 20,60 19,60 M. Winterrapsen . . 21,60 20,50 19,50 "

Standesamt der Stadt Posen.

Am 30. Januar wurden gemeldet: Aufgebote. Schiffer Otto Rarg mit Wittwe Mathilde Schimming geb. Sirte. Eheschließungen. Schnelzer Franz Mezlod mit Stanislaw Raczymkiewicz. Stellmacher Volentin Majchrat mit Elisabeth Macosowia. Droßkew- tuchter Karl Nowacki mit Marianna Klingberg. Arbeiter Anton Mrowinski mit Wittwe Apollonia Hoffmann geb. Schimura. Geburten. Ein Sohn: Unrehehichte S. B. Arbeiter Martin Wlobarczak. Fortenschnelzer Michael Komstky. Eine Tochter: Unrehehichte U. Schmied Alexander Krause. Cigarrenmacher Stanislaus Eich. Sterbefälle. Böttcher Desiderius Przyborowicz 53 Jahre. Marian Wana- towski 1 Jahr. Stefan Adamski 2 Jahre. Leontia Stanowska 3 Jahre. Unrehehichte Jozefa Lipinska 48 Jahre. Marie Matiska 1 Jahr. Michael Kolarzki 5 Jahre.

General-Arzt Dr. Henrici schrieb f. B. über seine Erfah- rungen mit den Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen: „Die Probeendung habe ich f. B. richtig erhalten. Indem ich Ihnen dafür meinen besten Dank ausspreche, erlaube ich mir hinzu- zufügen, daß ich nach dem Ergebnisse einzelner, mit den Pillen angefertigter Versuche das Präparat für ein gutes und zweckmäßiges Abführmittel halte, welches das in den weiteren Reizen erworbene Vertrauen verdient.“ Die ächten Apo- theker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind nur in Schachteln à 1 Mt. in den Apotheken erhältlich. 1173

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt's- chen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silbe 1,5 Gr., Moschus- garbe, Aloe, Abmyth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzu- stellen.

Die billigste und profitlichste Seife für den Haushalt ist Doering's Seife mit der Eule: 1) weil sie sich sehr wenig ver- wascht, 2) weil sie sehr gut reinigt, 3) weil sie sich bis auf den letzten Rest aufbraucht, 4) weil sie so lange anhält, wie zwei Stück Seife, und 5) weil sie die beste, mildeste und für die Kinder und Säuglinge zuträglichste Seife der Welt ist. Wer ver- nünftig ist, läßt sich nicht vom äußeren Schein oder von der Bi- lligkeit blenden, er kauft Doering's Seife mit der Eule (Preis nur 40 Pf.) und weicht die billigen und schlechten Seifen, mit denen man Schönheit und frisches Aussehen der Haut ruiniert, entschieden zurück.

Stettin. Der große Stettiner Pferdemarkt findet in diesem Jahre am 8. Mai statt und sind die Einladungen für die Be- theiligung des Marktes bereits ergangen. Mit diesem Frühjahr's- Pferde-Markt, der an Bedeutung alle ähnlichen Veranstaltungen seit Jahren schon übertraffen hat, ist eine Lotterie verbunden, die 2912 Gewinne darunter 16 complet bespannte Equipagen und 200 Kett- und Wagenpferde zur Auspielung bringt. Die ausgegebenen 40 000 Loose à 1 M., die auch in den Großherzogthümern Me- denburg, Mecklenburg-Schwerin, in den freien Städten Hamburg und Lübeck zugelassen sind, haben die Banquiers Carl Heinke, Berlin W. und Rob. Th. Schröder in Lübeck übernommen, von welchen die Loose gegen Einsendung des Betrages zu beziehen sind.

bis Mk. 18.65 p. Meter — schwarze, weiße und farbige — glatt, gestreift, kariert, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) — 1231 Seiden-Damaste b. Mk. 1.85 — 18 65 Seiden-Toullards " " 1.35 — 5 85 Seiden-Grenadines " " 1.35 — 11 65 Seiden-Bengalines " " 1.95 — 9 80 Seiden-Ballstoffe " " — 75 — 18 65 Seiden-Bastfelleider p. Robe " " 14.80 — 68.50 Seiden-Armüres, Merveilles, Duchesse etc. Porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich. Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

12331

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe

ab eigener Fabrik — an Private steuerfrei ins Haus — v. 75 Pf.

Leinsamen, Roherbsen, weiße Bohnen offerire billig; auch kaufe Gerste ab allen Stationen. 1053 Max Abraham, Getreidehandlung, Breslau, Albrechtstraße 34.



Brauns' reiner Spigwegerichsaft, ein alterprobes und bewährtes Haus- und Linderungs-mittel bei Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden, angenehm zu nehmen, vorzüglich wirksam, per Glas 60 Pf. und 1 M. Zu haben: Apotheker Lechniger und in der Rothen Apotheke. 14033

Condurango-Wein bei verschiede- denen Ma- genleiden ärztlich empfohlen. Pepin-Oleum (Verdauungsflüs- sigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt. China-Wein mit u. ohne Eisen. Sagrada-Wein (Tonisches Ab- führungsmittel) ärztlich empfohlen. Preise: 1/2 Fl. 3 M., 1/4 Fl. 1.50 M. Probeflasche 75 Pf. Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab. Markte- u. Preissitz-Edel.

Torfmuß und Torfstreu hält auf Lager Wilh. Löhnert, Wilhelmstr. 25. Gummi-Artikel. Sanitäts-Bazar J. B. Fischer Frankfurt a. M., versendet versch. Preisauss. nur besser franz. und engl. Spezialität. gegen 10 Pf.

Zur Konservierung des Leinöls Zithholzeise gegen hartnäd. Flechten, rothe Hände u. s. w. St 75 Pf. Bergmanns Viliennilch- zeise, Theerschwefel, Birken- balsam, Commersprossen- und Balsam-Seife, jedes St. 50 Pf. Commersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelfleie Dose 75 u. 50 Pf. 693 Rothe Apotheke. Markt- u. Breitstr.-Edel.

Dom. Lawica b. Posen hat 60 Meter erlen Kollholz von 2 Meter Länge zum Ver- kauf 1254 Patento besorgen u. verwerthen J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstrasse 78. 10633

Er ist absolut rein, rasch
löslich und von besonders
grossem Nährwerthe. Sein
Aroma ist wirklich köstlich,
die Ausgiebigkeit gross.

Trinkt Atlas-Cacao



Man verlange beim Einkaufe
stets **Atlas-Cacao**.

Erhältlich in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$
Kilo Büchsen. Nur ächt mit
dieser Schutzmarke.

Wer ihn einmal ge-
braucht, wird ihn
immer trinken.

In **Posen** zu haben bei R. Barcikowski, Neuenstrasse 7/8 und St. Martin 20, Frenzel & Co., Confitüren, Jasiński & Otyński, St. Martin 62 und Filiale Breslauerstrasse, P. Muthschall, Friedrichstrasse, M. Pursch, Theaterstr. 4, J. Schmalz, Friedrichstr. 25, F. G. Fraas Nachfolg. und Filiale Wreschen, Paul Wolff, Wilhelmspl. 3, W. Zieliński, Wallischei, Droguerie!
Verkaufsstellen für **Atlas-Cacao** in **Inowrazlaw** bei: F. Kurowski, R. Tomaszewski Nachf., E. Bartel; in **Krotoschin** bei: Carl Kohser, Delikatessenhandlung, S. Mierzynski; in **Gostyn** bei: K. Strzyzewski, Drogerie; in **Wollstein** bei: J. Hamel, Drogerie

1218

Amtliche Anzeigen.

Im Wege der Zwangsver-
steigerung soll das im Grundbuche
von Wągrowitz Band VIII
Blatt 325 auf den Namen des
Eigenthümers Stanislaus Ja-
roszinski eingetragene, zu Wą-
growitz belegene Grundstück

am 20. März 1894,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht
— an Gerichtsstelle — versteigert
werden.

Das Grundstück ist mit 90 M.
Reinertrag und einer Fläche von
0,1580 Hektar zur Grundsteuer,
mit 24 M. Nutzungswert zur
Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuer-
rolle, beglaubigte Abschrift des
Grundbuchblatts, etwaige Ab-
schätzungen und andere das
Grundstück betreffende Nachwei-
sungen, sowie besondere Kaufbe-
dingungen können in der Ge-
richtsschreiberei, Abteilung VI,
eingesehen werden.

Das Urtheil über die Erthei-
lung des Zuschlags wird

am 21. März 1894,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Wągrowitz, den 26. Januar
1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei dem am 16. d. Mts. in
der Wohnung des peni. Lehrers
Johann Stürmer hier selbst statt
gehabten Brandes sind zwei
3%, prozentige Posener Pfand-
briefe — Ser. XII Nr. 2873
und 1566 à 2000 Mk. in
Verlust gerathen. Falls die
Pfanbbriefe nicht mitverbrannt
sind, wird vor deren Ankauf ge-
warnt.

Schwerin a. W., den 25. Ja-
nuar 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Mittwoch, den 31. Januar
d. J., um 11 Uhr Vorm.,
werde ich in der Pfandkammer
Bergstraße 13.

1 feibern Meßfeld nebst
Zeller, 1 Pianino, Möbel,
20 fl. Spiegel u. 1 Tasch-
uhr.

um 2 Uhr Nachm. in Wilda,
Kronprinzenstr. 110,
2 Säulen mit Figuren, 1 Schreib-
sekretär und 2 Spinde
zwangsweise versteigern.

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe & Verpachtungen

Zu einer Kreis- & Provinzial-
stadt Posen mit Garnison von
Kavallerie und Infanterie, sowohl
Amis, Land- und Schwurgericht,
wie auch Gymnasium, ist wegen
vorgerücktem Alter des Besitzers ein

Grundstück mit

Schanzwirtschaft

auf einer sehr gelegenen Stelle,
unter günstigen Bedingungen zu
verlaufen oder zu verpachten.
Das Lokal wie Stelle eignet sich
sehr günstig für einen Fleischer
und Wurstfabrikant, auch für ein
Colonialwaaren-Geschäft.

Reflektanten wollen sich an die
Expedition dieser Bta. melden.

Wollgarn

aus vorzüglich in Qualität
à Pfund 2,50 empfiehlt als
besonders haltbar in allen Far-
ben, bei Aufträgen von 20 Mark
franco.

H. Kränker, Quedlinburg.

Verkaufsstelle für Wollwaaren.

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz

General-Vertretung für Schlesien und Posen
Neue Taschenstrasse 14
Breslau, in unmittelbarer Nähe des Oberschl. Bahnhofes.

Fernsprechstelle 1666.

Adresse für Telegramme: Ottomotor Breslau.

Lager und Ausstellung

in Betrieb befindlicher Motoren.

Elektrische Beleuchtung

der Geschäftsräume durch
einen Cylinder Motor.

Eigene

Monteure

am

Platze.

1893 Weltausstellung Chicago: 2 Medaillen. 5 Diplome. Im Ganzen 158 Medaillen etc.

Die billigste Betriebskraft

ist, bei Nichtvorhandensein einer Gasanstalt oder bei zu hohen Gaspreisen:

„Original-Otto-Motoren“ müssen mit uns. Firmenschilder u. ne-
bensteh. Schutzmarke versehen sein

Prospecte, Verzeichnisse in Betrieb befindlicher Anlagen, Zeugnisse, Aus-
arbeitung von Projecten nebst zugehörigen Kosten-Anschlägen etc. gratis u. franco.

Bekanntmachung.

Die zur Ausgabe gelangenden 400 000 Loose à 1 Mark der

großen

XIX. Stettiner Pferde-Verloosung,

Ziehung am 8. Mai 1894,

Hauptgewinne:

16 compl. bespannte Equipagen mit 200 Pferden,

insgesamt 2912 Gewinne.

sind von uns übernommen und kommen von heute ab zur Ausgabe.
Die Loose und der Vertrieb derselben sind bis heute im Bereich der Preuß. Monarchie,
außerdem im Herzogthum Braunschweig, sowie der Hansestadt Lübeck genehmigt.
Anfragen wegen Uebernahme einer Verkaufsstelle, sowie auf den Loosvertrieb
bezügliche Correspondenzen sind zu richten an eines der Bankhäuser

Carl Heintze,

Rob. Th. Schroeder,

Berlin W., Hotel Royal.

Lübeck.

Einer besonderen behördlichen Erlaubnis zum Vertrieb der Loose bedarf es nicht.

Biehlieferungs- Geschäft.

Schleifische Zugochsen im Alter
von 4—5 Jahren, 12—14 Str.
schwer, in bester Qualität, stehen
bei vorüberiger Anmeldeung in ge-
nüglicher Auswahl zu jeder Zeit
zum Verkauf.

H. Wuttge,

Kadewe b. Herrnsdorf
i. Schl., Bahnstation.



Karl Baschin

Berlin,
Spandauerstr. 27,
empfiehlt seinen
von ärztlichen Au-
toritäten aner-
kannten

Leberthran

in ganz frischer
Sendung. Zu be-
ziehen in Posen
von den Herren
Adolph Asch Söhne
und Paul Wolff,
Wilhelmsplatz 3.

Wer einen betzabaren Badeschl
hat, kann täglich warm baden.
Prospecte gratis.

E. Wehl, Berlin 14.

Fabrikartoffeln

kauft zu angemessenen Preisen
ab allen Stationen

D. Ryczywol, Posen,

Wilhelmstr. 18.

Excelsior-Mühle

(Scheiben aus Hartguss)
zum Schrotten von
Futter-Producten,
als
Gerste, Roggen, Hafer,
Mais, Bohnen, Erbsen,
Linsen, Weizen, Oel-
und Erdnusskuchen,
auch als Malz- u.
Grütmalz-Mühle
für Brennereien etc.,
sowie zur Herstellung
von feinem, direct
zum Verpacken
geeignetem Mehl-
schrot.

Excelsior-Doppelmühle

D. R. P.

München 1893: grosse silberne Denkmünze.

FRIED. KRUPP

GRUSONWERK

Magdeburg-Buckau.

112 Patente.

Ausführliche Kataloge kostenfrei.

Vertreter: 15519

D. Wachtel, Breslau.

Echte

frische

Sprott,

3 Mk., 1/2 R. 1 1/2 Mk., größte ca.

250—350 St. 4—5 Mk., 1/2 R.

2 1/2 Mk. Büdinge, R. ca. 40 St.

1 1/2—2 Mk. 1/2 R. Sprott und

1/2 R. Büd. 2 1/2 Mk. 12293

Neuer

Ural- Caviar

extrafr.

Pfd. 3,40 Mk., 8 Pfd. 26 Mk.

Ährsch. Marke 4 Mk., 8 Pfd. 31 Mk.

Mal in Gelse, Postd. 6 Mk., 1/2 R.

3,50 Mk. Gelseheringe, Postd. 3 Mk.,

1/2 R. 1,80 Mark. Bratheringe,

Postd. 3 Mk. gegen Nachn.

E. Gräfe, Ottenen (Hollst.)

Mietts-Gesuche.

Die Rabbow'schen Verkaufs-
lokalitäten Ecke Mühlen- und
Raumannstraße sind vom 1. April
1894 anderweitig zu vermieten.
17094

Gr. Gerberstr. 40 ist eine
Barterwohnung, bestehend aus
3 Zimmern, Entree und Küche
nebst Garten per 1. April zu
verm. Näh. bei Sanitätsrath
Dr. von Gasiorowski, St.
Martinsstraße 26.

Breslauer-Str. 21 1 Laden

mit Schaufenster,

Blumen-Str. 5 part. 4 Z.,

Küche, Mädchenst., Speisek.,

Closet etc.

b. 1. April z. verm.

563

Neubau Kopernikusstr.

sind Wohnungen von 3 Zimm.,
Küche, Badeslube, compl. einge-
richtet, sowie 2 Stuben u. Küche
vom 1. April 1894 zu verm.

Joh. Murkowski jr.,

1073 Posen, Langestraße.

Ein kleiner Laden

für sofort Wilhelmstr. Nr. 26 zu
vermieten.

1130

Sofort möbl. Bart-Zim., sep.

Eing. zu verm. Schützenstr. 19.

Für Conditorei passenden

Laden nebst anst. Zimmern u.

Backstube im ob. Stadt-
theil zum 1. April zu vermieten
gekauft. Gef. Offerten unter C.

N. 100 an die Exped. d. Bl.

Für 1 oder 2 junge Leute ist

ein freundl. Zimm. mit sep. Eing.

zu verm. Wasserstr. 7 II Tr. I.

1 fl. Laden billig Büttelstr. 8

zu vermieten.

1277

Eine Wohnung

zum 1. April d. J. in der
Oberstadt oder am Berliner Thore
zu mieten gesucht. 4 Zimmer,
Nebenzimmer, (Kloset), womöglich
auch Badeslube. Muß zum
15. März bezugsbar sein. Gef.
Angebote mit Preisangabe und
Beschreibung sub Litt. P. G. an die
Exped. dieser Zeitung.

1280

Louisenstraße 15 II. sind zum

1. April 2 Vorderzimmer mit

Entree zu verm.

1305

Zwei gut möbl. Zimmer sind

Baderstr. 25, I. Etage sofort

zu vermieten.

1276

Ein besseres möbl. Zimmer

in der Oberstadt ist sofort oder

später preiswerth zu vermieten.

Off. bitte unter A. 70 an die

Exped. d. Zeitung.

1274

Königsplatz 10b. möbl. Zimmer

bis zu vermieten.

1308

Möbl. Bart-Zimmer, mit auch

ohne Kabinet bis z. v. Sandstr. 2.

Wohn. v. 4 Z., R. u. Bal.

billig z. v. Gr. Gerberstr. 23.

1275

Stellen-Angebote.

Stellung, Existenz

als Rechnungsführer, Amts-
sekretäre auf Gütern — stets Ba-
lanzen — können sich festergeordnete
junge Leute durch 3—4 monatl.
Besuch der staatl. concess. land-
wirtschaftlichen Lehr-Anstalt in
Stettin erwerben.

11352

Prospekte u. Progr. 25 Pfa.

Den geehr. Herrschaften empf.

ich mein Commissions-Bureau.

Empf. Lehrerin, Gesellschafterin,

Bonne, H.-Lehrer, Verkäuferin,

Kassiererin, Kindermädchen, Kam-

merjungfer, Stubenmädchen, Köchin,

Wirthin.

292

N. Ginter, höhere Erziehlerin,

Posen, Baderstraße Nr. 10,

barriere im Hofe links.

Für Schlesien und Provinz

Posen wird ein wirklich tüchtiger

Reisender

von einer daselbst bereits bekann-
ten Fabrik Greiz-Gesamr Artikel
gesucht. Nur solche wollen sich
melden, die mit der Branche und
Kundschaft vertraut und gut ein-
geführt sind.

1261

Offerten unter J. 12 an Rudolf

Mosse, Netzenbach i. B.

1270

Buch-Directrice.

Gesucht eine durchaus tüchtige
Kraft, beider Landessprachen
mächtig, welche auch im Verkauf
mit thätig sein muß, bei freier
Station und gutem Gehalt.

Näheres

S. Karmeinski,

Zublinitz.

Zur mein Mode- u. Con-

fections-Geschäft suche per
15. Februar oder 1. März 1
sehr tücht. Klotter, mit der
polnischen Sprache vertr.

Verkäufer.

D. Off. b. Abschr. der Zeugn.
und Photogr. beizuf. 1283

H. Moses, geb. Schoenfeld,

Neuestr. 6.

In meinem Drogengeschäft

findet per sofort oder später ein

junger Mann Stellung als

Lehrling.

1291

Paul Wolff.

Ein anst. Mädchen für ein

fl. Kind gesucht Kanonenplatz 7

part. Freundlich.

1278

1 sehr umsicht. tücht.

Kassirerin,

die auch mit d. Buchführung
u. Correspondenz vertr. sein
muß, bei hoh. Geh. gef. Off.
m. Abschr. der Zeugn. und
Photogr. erb. unter K. L.
90 Exped. d. Bta.

1284

Einen jüngeren Kommiss
einen Lehrling suche ich zum
sofortigen Antritt.

1301

Valentin Russak.

Stellen-Gesuche.

Lori- und Rübenarbeiter

Stelle unter solchen Bedingungen.
Gern sende Kontrakte nebst
Zeugnissen ein.

1169

J. F. Sydow,

Unternehmer, Landeberg a. W.

Bureaugehülfe,

bewandert im Verwaltungs-
und Justizfache, sucht baldigst
anderweitig Stellung. Gef.

Offerten unter 106 an die

Exped. d. Bta.

1188

Suche für meinen Sohn eine

Lehrstelle als Land-

wirth ohne Pensionszahlung.

Offerten erbeten unter R. A.

postl. Gleitwitz.

1115

Ein tüchtiger Syrup-, Sudr-,

Ja. Bier- und Rum-Coleur-

Kocher (deutsch), augenblicklich in

Kopenhagen in Stellung, wünscht

ähnlichen Platz in Deutschland zu

erhalten.

1206

Gef. Off. u. No. 1000 bitte

an d. Exp. d. Bta.

Ein verb.

Brennerei-Verwalter,

32 Jahre alt, 15 Jahre beim
Jach, in letzter Stellung 4 Jahre,
welcher nachweislich 10—11 1/2

Prozent erzielt hat, auch mit

Solomobilenbetrieb vollständig

vertraut ist, sucht, gestützt auf die

besten Zeugnisse, Stellung vom